Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Das Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, gewährt für jeden Unfall, der einem Abonnenten zustößt und mit dessen Tod endet, eine an die Erben zu zahlende Unfallvergütung von je 300 Mark nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen, die in unserem Blatte bereits veröffentlicht worden sind und die in unserer Haupt-Expedition, Goldbergstraße, jederzeit eingesehen werden können.

Nummer 146. Dienstag, den 25. Juni 1907. 43. Jahrgang

Erstes Blatt.

Posadowskys Abschied im Spiegel der Presse.

* Mit dem Ministerwechsel, der sich soeben im Reich und in Preußen vollzogen hat, tritt ein Mann von der politischen Bühne ab, dessen Name in der Geschichte unseres Volkes in hohen Ehren fortleben wird. Kaum anderthalb Jahrzehnt hat Arthur Graf Posadowsky-Wehner an leitender Stell der Reichsregierung angehört, aber diese kurze Zeit hat vollauf genügt, ihm den wohlbegründeten Anspruch auf die unauslöschliche Dankbarkeit eines ganzen großen Volkes zu erwerben, dessen wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklung er in Zeiten schwerer innerpolitischer Kämpfe und gesellschaftlicher Gärung die Bahnen gewiesen und geebnet hat. Wenn einer, so durfte er von sich sagen, daß er sich in des Vaterlandes Dienst verzehre, und ungeteilt ist denn auch die Anerkennung, die seiner rastlosen, hingebenden Arbeit gezollt wird. Vor dem hohen sittlichen Ernst, mit dem Graf Posadowsky seine Lebensarbeit erfaßte und durchdrang, vor seiner aufrechten Männlichkeit, wie vor der Selbstlosigkeit und Lauterkeit seiner Gesinnung senken auch seine Gegner die Waffen. „Das Ausscheiden des Grafen Posadowsky aus dem Reichsdienst ist das politische Ereignis, das schwerer wiegt als alle die anderen in Kiel getroffenen Entscheidungen" so lautet das Leitmotiv in einem großen Teil der liberalen Presse.

Die **„Tägliche Rundschau"** schreibt u. a.:

Schwerer als das Ausscheiden Studts wiegt die Ausschiffung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky, den alle Freunde unserer Sozialpolitik mit schwerem Herzen werden scheiden sehen und der jedenfalls den Ruhm mitnimmt, der kenntnisreichste und fleißigste Staatssekretär des Innern gewesen zu sein, den das Reich bisher besessen hat. Sein Ausscheiden wird ziemlich allgemein als ein schwerer Verlust empfunden werden; aber diese berechtigte Würdigung der Verdienste dieses Staatsmannes darf nicht über die Erkenntnis hinwegtäuschen, daß gerade die Verabschiedung des Grafen Posadowsky eine Notwendigkeit war und nicht länger hinausgeschoben werden durfte. Der Reichstag ist am 13. Dezember gegen den Willen des Grafen Posadowsky aufgelöst worden, und die Wahlen vollzogen sich ohne seine Mitwirkung, ja bei einem kühlen Beiseitestehen des Grafen, das deutlich besagte, daß der Graf mit der Politik des Reichskanzlers nicht einverstanden war und sich in der Reserve hielt für den Fall, daß die Wahlen mißglücken und den Fürsten Bülow mit sich fortreißen würden. . . .

Das **„Berliner Tageblatt"** will nicht glauben, daß der politische Gegensatz zu Bülow es war, der den Staatssekretär stürzte:

„Graf Posadowsky ist über seine Vorzüge gefallen. Er war dem neuesten Kurse zu seriös; er nahm die sozialen Reformen ernst und galt deshalb als ein Pedant. Besonders bei den großindustriellen Scharfmachern hatte er sich unbeliebt gemacht. Sie haben denn auch seit längerer Zeit nach Kräften gegen ihn gewühlt. Graf Posadowsky selbst hat seinen Sturz keineswegs erwartet, noch vor wenigen Tagen äußerte er sich zu Freunden über seine Pläne und Urlaubsabsichten. Nun ist er, wenige Tage, bevor er zehn Jahre Staatssekretär des Innern war, gefallen. Daß er der Paarungspolitik feindlich gegenübergestanden habe, ist natürlich nichts als ein liberales Mäntelchen, das seiner Absägung umgehängt werden sollte . . ."

Auch die **„Kreuzzeitung"**, die im übrigen über die Veränderungen sehr überrascht ist, spricht sich in ähnlichem Sinne aus:

„Die jüngsten Vorträge des Fürsten Bülow bei Sr. Maj. dem Kaiser und König an Bord der Hohenzollern ließen eine Entschließung über mehr oder minder umfassende Veränderungen in der Reichs- und Staatsverwaltung erwarten. Die Entscheidung wird trotzdem um so überraschender berühren, als sie ganz anders ausgefallen ist, wie in den verschiedenen politischen Kreisen vermutet, wohl auch erhofft wurde. Was die Bewilligung dieses nachgesuchten Abschiedes des Grafen v. Posadowsky betrifft, so darf man vielleicht annehmen, daß Unstimmigkeiten in sozialpolitischen Fragen zwischen ihm und dem Reichskanzler geführt haben . . ."

Der **„Vorwärts"** sieht vollends einen Sieg der Konservativen auf der ganzen Linie. Es heißt in seinem Artikel:

„Posadowskys Sturz ist das logische Ergebnis der letzten Reichstagswahl. Der Sieg der Regierung bedeutete den Sieg der uneingeschränktesten, phantastischen Weltpolitik, Militär- und Marinepolitik. Hinter dieser Politik aber stehen als eifrigste Dränger und nächste Interessenten die Kreise des Großkapitals und des Scharfmachertums. Das sind aber zugleich die Gegner jeder Sozialpolitik. Ihnen ist Posadowsky geopfert worden. Wäre die ganze preußisch-deutsche Regierungspolitik etwas anderes als eine fortgesetzte Herausforderung des arbeitenden Volkes, der Kurswechsel in der Sozialpolitik müßte als Kriegserklärung an die Arbeiterschaft aufgefaßt werden . . . . Gegenüber dem Zeichen, den Posadowskys Sturz bedeutet, treten die übrigen Verschiebungen an Wichtigkeit zurück. Sie verkünden klar den Sieg der Konservativen auf der ganzen Linie; die Liberalen sind jämmerlich gefoppt . . ."

Die **„Kölnische Zeitung"** ihrerseits tritt beiden Blättern entgegen:

„Die Kreuzzeitung ist auf falscher Fährte, wenn sie glaubt, daß Unstimmigkeiten zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen Posadowsky in sozialpolitischen Fragen zum Rücktritt des letzteren geführt haben. Wie schon gestern ausgeführt wurde (wir haben diese Auslassung bereits in unserem gestrigen Leitartikel wiedergegeben. D. R.), haben die sozialpolitischen Fragen bei der Verabschiedung des Grafen Posadowsky gar keine Rolle gespielt. Vom Vorwärts hätte man eigentlich erwarten können, daß er der Tätigkeit Posadowskys auf dem Gebiete der Sozialreform wenigstens einige Anerkennung hätte zuteil werden lassen, denn gerade die Arbeiterklassen, als deren Vertreter der Vorwärts sich doch immer hinstellt, haben allen Anlaß, ihm dankbar zu sein. Der Vorwärts hat aber auch hier geglaubt, seiner grundsätzlich verneinenden und absprechenden Haltung treu bleiben zu müssen, und will in der Sozialpolitik Posadowsky nicht die der Freiheit, sondern bureaukratische Bevormundung, keine Sozialpolitik des Rechts, sondern der christlichen Charitas erblicken. Die Phantastereien über den Sieg der nunmehr bevorstehenden „uneingeschränktesten phantastischen Weltpolitik" können wir wohl zu den übrigen Verbissenheiten legen, die sich der Vorwärts zu leisten pflegt. Vielleicht aber lohnt es der Mühe, darauf hinzuweisen, daß die Behauptung, Posadowsky sei dem Großkapital und dem Scharfmachertum geopfert worden, jedweder Begründung entbehrt. Unzweifelhaft hatte er in denjenigen Kreisen, die der Vorwärts hier im Auge hat, entschiedene Gegner; es muß aber im Interesse der Wahrheit und zur Verhütung von Legendenbildung mit allem Nachdruck betont werden, daß diese Kreise mit dem Rücktritt des Grafen Posadowsky nicht das geringste zu tun hatten und daß ihre Anschauungen auf das Geschehene ohne jeden Einfluß geblieben sind.

Die **„Frankfurter Zeitung"** stellt fest, daß Posadowsky sich in der Sozialpolitik in einem Maße gewandelt habe, wie man es kaum für möglich gehalten hätte. Er habe 1897 die Aera Stumm — Patriarchalismus und Verständnislosigkeit gegenüber der Arbeiterbewegung — mitgemacht, die in ihren Konsequenzen zu dem Höhepunkt der sozialpolitischen Reaktion geführt habe; aber nicht das sei das merkwürdige, daß Posadowsky an diesem Kurs teilnahm, sondern das andere, daß er dann einen ganz anderen eingeschlagen habe:

„Er wurde etwa um die Wende des Jahrhunderts in einem anderen Sinne „Minister für Sozialpolitik", als er es bis dahin gewesen war. Die stete Berührung mit den Industriellen und ihren Organisationen hatte ihn über die große und häufig übergroße Macht aufgeklärt, die den Arbeitgebern, insbesondere den Arbeitern gegenüber, zu Gebote steht und auch ausgeübt wird. Und dies ist sein Verdienst: er ließ sich aufklären. Er verharrte nicht in übler konservativer Weise auf dem einmal eingenommenen Standpunkt, sondern er sah, lernte und änderte die Richtung. Er änderte sein Verhalten gegen die Arbeiterorganisationen, in Worten und in Taten, und sogar der Sozialdemokratie gegenüber schlug er einen Ton an, der bis dahin bei preußisch-deutschen Ministern nicht üblich war. So gewann er Vertrauen in den Kreisen, denen die Sozialpolitik gilt, und eine Autorität, die manche gute Früchte trug. Ein Minister, der eine Zuchthausvorlage einbrachte und dann doch in der Arbeiterschaft Respekt und Anerkennung findet — man braucht nur dies hervorzuheben, um die Wandlung zu charakterisieren, die der Sozialpolitiker Posadowsky an sich erfahren hat und die anderen in ihm.

Zehn Jahre hat der Graf im Barte im Reichsamt des Innern, das wie kein anderes ein ausgedehntes und vielgestaltigeres Arbeitsfeld umfaßt, geherrscht. Seine Tätigkeit in der Leitung dieses schwierigen Ressorts, sein redliches Wollen und seine unerschöpfliche Arbeitskraft im Dienste einer nationalen Wirtschafts- und Sozialpolitik sichern auch dem gefallenen Mann ein ruhmvolles Andenken.

Blockpolitik mit neuen Männern.

* Der Ministerwechsel findet, soweit er eine evtl. Aenderung in der Regierungspolitik bedeutet, in der Presse, je nach der Parteirichtung der einzelnen Blätter, natürlich eine ganz verschiedene Beurteilung. Fast die gesamte Presse der Rechten verhält sich abwartend und hebt lediglich hervor, daß der Wechsel einen neuen Erfolg des Reichskanzlers Fürsten Bülow bedeute. Von den anderen Stimmen, die sich mit der Blockpolitik beschäftigen, mögen die nachfolgenden hervorgehoben sein:

Die **„Hamburger Nachrichten"**, welche die Kieler Entscheidung als eine weitere Kräftigung der Stellung Bülows dem Kaiser gegenüber bezeichnen, schreiben u. a.:

„Wie die Dinge liegen, muß man die Entlassung des Kultusministers in Zusammenhang mit dem bekannten Dementi der Scherlnachricht über die Nachfolge des Herrn v. Studt als den ersten Schritt des Fürsten Bülow zur Konsolidierung der preußischen Regierung im Sinne einer Politik auffassen, die dem linken Flügel des Reichstagsblocks besser behagt, als die bisherige vorsichtige Zurückhaltung und die aus dem Blockprogramm des Reiches gewissermaßen die Konsequenzen für Preußen zieht. Wie sich bei dieser Sachlage sein Verhältnis zu den preußischen Konservativen gestaltet, die im Abgeordnetenhause mit dem Zentrum die Mehrheit haben, kann erst die Zukunft lehren."

Die **„Tägliche Rundschau"** hält den Wechsel in den beiden Ministerien für einen Beweis, daß der Reichskanzler bereit ist, dem Liberalismus Konzessionen zu machen. Sie schreibt:

„Die Bülowsche Ausgleichspolitik hat an diesem Tage Vertrauen im Lande gewonnen, weil nunmehr jeder wissen kann, daß es dem Fürsten mit seinen Versprechungen auch gegenüber dem Liberalismus ernst ist und daß er die Kraft in sich und den Rückhalt am Kaiser hat, sie auch durchzusetzen."

Aehnlich drückt sich die **„Rheinisch-Westfälische Zeitung"** aus:

„Ueber den neuen Staatssekretär des Innern haben wir uns eine Meinung schon bilden können; von dem neuen Minister des Kultus ist dies zurzeit noch nicht möglich. Doch bedeutet unstreitig die Abdankung Studts und die Berufung eines parteipolitisch noch wenig hervorgetretenen Mannes, der aber der freikonservativen bezw. nationalliberalen Partei nahe steht, ohne Zweifel ein Zugeständnis an den Liberalismus und die Absicht, die Blockpolitik mit neuen Männern fortzusetzen."

Auch die **„Magdeburger Zeitung"** sieht eine bessere Zukunft für den Liberalismus nahen. Sie meint:

„Der Kieler kritische Tag hat uns in der inneren Politik einen Wetterumschlag zum Guten gebracht. Das Ministerium Studt hat ausgelebt; der neue Mann, Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Dr. Holle, gilt als gemäßigt liberal. Bülows Blockpolitik hat, wie es scheint, freie Bahn."

Weit vorsichtiger, wenn man nicht sogar sagen will, pessimistischer, drückt sich die **„Kölnische Zeitung"** aus:

„Es wäre meines Erachtens voreilig und sogar falsch, wenn man nun gleich von einer liberalen Aera reden und einen vollständigen politischen Systemwechsel als bevorstehend annehmen wollte. Man wird sich damit begnügen müssen, daß dem Liberalismus mehr Entwickelungsfreiheit als bisher gewährt und die Möglichkeit geboten wird, seine gesunden Grundsätze zu stärkerer Verwirklichung zu bringen."

Und auch der **„Hannoversche Courier"** ist nicht ganz überzeugt von einem Systemwechsel:

„Die Entscheidung hat die Zweifel einstweilen nicht beseitigt. Noch kündigt sich keine neue Epoche an; noch weist nichts darauf hin, daß man an maßgebender Stelle nun wirklich und nachdrücklich gewillt sei, der Zeit zu geben, was der Zeit ist, und mit überlebten Traditionen endgültig zu brechen. Ob mit den neuen Männern alter Trödel und Plunder aus den Amtsstuben ausgeräumt, neuer zukunftskräftiger Geist in sie eingezogen ist, wird sich erst zu zeigen haben. Das deutsche Bürgertum aber muß auf der Wacht stehen wie zuvor."

Die freisinnige **„Vossische Zeitung"** dagegen ist wieder etwas zuversichtlicher, wenn auch sie nicht ohne Bedenken ist:

„So hat denn der Personenwechsel, den der Systemwechsel erforderte, begonnen. Daß die jetzt angekündigte Umgestaltung der Regierung äußerlich einen kräftigen Ruck nach links anzeige, wird niemand behaupten. Es ist kein Minister ernannt worden, den man etwa der freisinnigen Partei zurechnen könnte. Allein nicht so sehr darauf mag es ankommen, von wem als vielmehr wie regiert wird. Und wir werden sehen, wie die Idee der „konservativ-liberalen Paarung" jetzt in Gesetzgebung und Verwaltung verwirklicht wird."

Ebenso nimmt die **„Freisinnige Zeitung"** eine abwartende Stellung ein; sie meint:

„Das eine aber steht fest: wenn Fürst Bülow auf die weitere Unterstützung der Liberalen rechnet, so müssen die Personalveränderungen auch den Beweis liefern, daß nicht in Preußen finsterste Reaktion herrscht, die sich um liberale Forderungen nicht kümmert. Das Ministerium des Innern und das Kultusministerium werden den Prüfstein dafür bilden. Es wäre verfrüht, sich jetzt schon in Vermutungen über die neuen Männer zu ergehen. Nach ihren Handlungen wird sich das Urteil richten."

Die **„Kölnische Volkszeitung"** ist, wie die ganze ultramontane Presse überhaupt, recht kritisch:

„. . . Man kommt wohl der Sachlage am nächsten, wenn man die neuen Männer als Uebergangsminister bezeichnet, die eine liberalisierende Aera vorbereiten sollen. Sei es, daß die Liberalen als noch nicht reif für eine solche Aera befunden wurden, sei es, daß man nicht den Eindruck hervorrufen wollte, als ob die Liberalen ihre Personalienwünsche der Krone abtrotzen könnten — kurz, man hat sich damit beholfen, einstweilen die „anstößigsten" Minister gehen zu lassen. So wird denn wohl fürs erste schlecht und recht „fortgewurstelt" und inzwischen hinter den Kulissen fleißig weiter gearbeitet werden, um die Konservativen und die Liberalen zu „erziehen". Was dabei rauskommt, wird die Zeit lehren, vielleicht schon der nächste Winter."

Der **„Vorwärts"**, das Zentralorgan der Sozialdemokratie, aber benutzt die günstige Gelegenheit, um die Liberalen wieder einmal scharf zu machen. Er schreibt:

„Die Liberalen sind jämmerlich gefoppt. Kein Bureaukrat liberaler Färbung besteigt den Ministersessel. Die Liberalen zahlen die Zeche. Auf ihre Kosten hat Bülow seinen vorläufigen faulen Frieden mit der konservativen Ministerklique geschlossen. Die neuen Männer sind unbedeutend, wie es die alten waren, und verdanken ihre Ernennung nur der Gunst des Kaisers. Die Blockpolitik wird so lange fortgesetzt, so lange die Liberalen sich foppen lassen wollen. Dann mag Bülow vielleicht gehen und an die Stelle der Liberalen tritt das Zentrum."

Tagesrundschau.

* Hagen, 25. Juni.

Der Reichskanzler Fürst Bülow ist nach Berlin zurückgekehrt.

Graf Merenberg hat in Sachen der luxemburgischen Thronfolge eine Eingabe an den deutschen Reichskanzler gerichtet.

Der Gesamtverband evangelischer Arbeitervereine Deutschlands wird den Grafen Posadowsky zum Ehrenmitglied ernennen.

Das 17. französische Infanterie-Regiment ist zwangsweise aus Agde fortgeschafft worden.

Das 11. Sappeurbataillon in Odessa hat gemeutert. Nur mit Mühe gelang es den Kosaken, die Ruhe wieder herzustellen. Eine Anzahl Soldaten und Kosaken wurden verwundet.

Der Wortlaut des neuen Dreibundabkommens.

Aus dem Wortlaut des französisch-spanischen Abkommens — der des Abkommens zwischen Frankreich und England und England und Spanien ist ganz gleichlautend — ergibt sich, daß es sich nicht eigentlich um ein Bündnis, sondern lediglich um die dokumentarische Festlegung gewisser Grundsätze für die allgemeine Politik der betreffenden Staaten handelt:

Im ersten Absatz des Abkommens wird erklärt, daß die Politik der beteiligten Staaten die Aufrechthaltung des status quo im westlichen Teile des Mittelmeeres und im östlichen Teile des Atlantischen Ozeans zum Zwecke habe und daß die Staaten fest entschlossen sind, ihre Rechte auf ihre insularen und Küstenbesitzungen in jenen Gegenden festzuhalten. Im zweiten Absatz wird für den Fall, daß neue Umstände den gegenwärtigen status quo ändern oder zu seiner Aenderung beitragen sollten, ausgemacht, daß die interessierte Regierung mit den andern in Verhandlungen eintreten soll, um sich darüber zu vereinigen, ob sie es für nützlich finden, sich über die Maßregeln zu verständigen, die gemeinsam zu ergreifen sein würden.

Das ist der ganze Inhalt des Abkommens; es sind darin also keinerlei Vereinbarungen getroffen, die die Interessen anderer Staaten verletzen. Bei der Frage der Aufrechthaltung des status quo im westlichen Becken des Mittelmeeres und im östlichen Teile des Atlantischen Ozeans ist namentlich Deutschland in keiner Weise interessiert; es wird sonach durch sie nicht im mindesten berührt. Ungestört bleibt freilich, so wird der „K. Z." offiziös geschrieben, welche Gründe Frankreich, England und Spanien veranlaßt haben, ein Abkommen zum Schutze eines Territorialbesitzes abzuschließen, der, so viel man sieht, gar keiner Bedrohung ausgesetzt ist. Wenn indessen diese Staaten geglaubt haben, eine solche Versicherung unter sich eingehen zu sollen, so sei das eine zwischen ihnen zu behandelnde interne Angelegenheit. Während die englische Presse von vornherein das Abkommen im allgemeinen auf den dem Wortlaut der Verträge entsprechenden Charakter zurückführte, hat sich die französische Presse leider in Uebertreibungen gefallen, die, ohne dem Abkommen einen ausgesprochen deutschfeindlichen Charakter zu geben, doch den Argwohn hervorrufen mußten, daß das Abkommen auf einem Deutschland unfreundlichen Boden erwachsen sei. Diese Auslegungen werden durch den Wortlaut jedenfalls nicht bestätigt.

Die Tagung des Nationalvereins.

Der neue Nationalverein, der seine erste Tagung am Sonntag in Heidelberg abhielt, hat als Hauptaufgabe seines Wirkens die Herstellung einer engen Verbindung zwischen den einzelnen Berufsständen und dem Liberalismus bezeichnet. Seine Gründer wollen ihn zu einer Art Volksakademie für politische Bildung machen.

Professor Quenzer-Heidelberg, der mit Prof. Günther-München den Vorsitz führte, wies unter lebhaftem Beifall der Hauptversammlung die mehrfach geäußerte Befürchtung zurück, der neue Nationalverein bedeute nur wieder eine neue Parteigruppierung, die die liberale Zersplitterung noch vergrößern werde. Demgegenüber stellte Prof. Quenzer unter Zustimmung der Versammlung als Ziel des Nationalvereins die Einigung aller Liberalen fest. Der Nationalverein wolle kein Durchgangspunkt einer neuen Entwickelung sein und im Norden moralische Eroberungen machen, furchtlos vor der Sozialdemokratie und vor dem katholischen oder protestantischen Ultramontanismus.

Professor Gothein-Heidelberg entwickelte sodann seine Ansichten über das Streben des geeinten Liberalismus zur Macht:

Die Bülowsche Kombination mit Konservativen und Liberalen sei auf die Dauer unmöglich und sogar unerwünscht. Im Einzelfall könne man sich vielleicht mit den echten Konservativen, nicht aber

mit ihren Abarten, dem demagogischen Agrariertum oder dem Antisemitismus, verständigen. Gegenüber dem Konfessionalismus sei das unbedingte Recht des Staates auf die Schule, das Recht der Kirche auf den Religionsunterricht zu vertreten. Man müsse das Zentrum zu sprengen, die Sozialdemokratie innerlich umzubilden versuchen und durch Heranziehung zur Mitarbeit ihre Verantwortlichkeit stärken. In Baden sei mit dem Pakt für die Landtagswahl ein guter Anfang dazu gemacht worden.

U. a. sprach auch Frau Professor Weber, die für die Einladung der Frauen zu gleichberechtigter Mitarbeit dankte. Sehr eingehend beschäftigte man sich mit der Arbeiterfrage, die als erster Referent der Hirsch-Dunckersche Arbeitersekretär Erkelenz-Düsseldorf nach dem Worte Naumanns: „nicht Industrieuntertan, sondern Industriebürger" behandelte. Der zweite Referent, der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Landgerichtsrat Kulemann-Braunschweig erklärte, im Gegensatz zu den in unseren Kreisen herrschenden Ansichten halte er es in der Zeit der Interessenkämpfe nicht für möglich, eine Verschmelzung des Bürgertums mit der Arbeiterklasse in einem Parteiverband herbeizuführen. Beide Gruppen müßten getrennt organisiert und es müßten dann nur für die nötige Bundesgenossenschaft gesorgt werden. Ungeachtet der Erklärungen der Sozialdemokratie und der Scharfmacher behaupte er, daß die Umwandlung der Sozialdemokratie sich schneller vollziehe, als man glaube. Eine Forderung Kulemanns auf Gründung einer selbständigen Arbeiterpartei wurde von allen andern Rednern bekämpft. In der Diskussion wurde das preußische Dreiklassenwahlrecht als ein Hauptshemmnis für die Wiederannäherung der Arbeiterschaft an den Liberalismus bezeichnet. Die Aussprache schloß mit der Annahme folgender Resolution:

„Der Nationalverein ist der Ueberzeugung, daß die führende Mitwirkung an der Lösung der Arbeiterfrage eine Hauptaufgabe des Liberalismus ist und erwartet, daß der Nationalverein in der Arbeiterfrage ein wesentliches Feld seiner Betätigung erblickt."

Es wurde ferner beschlossen, den Namen des Vereins zu ändern in „Nationalverein für das liberale Deutschland". Ortsgruppen sollen nicht gebildet werden. Ein Antrag auf Ausschließung der Frauen von der Mitgliedschaft wurde abgelehnt.

Maßregelung eines französischen Regiments.

Die französische Regierung hat sich gegenüber den unzuverlässigen Truppen des von Béziers nach Agde strafversetzten 17. Infanterie-Regiments zu einem außergewöhnlichen Schritte genötigt gesehen. Die von den 300 Meuterern bekundete Reue über ihren unerhörten Disziplinbruch vom vorigen Donnerstag hat nicht lange vorgehalten, und so entschloß sich Herr Clemenceau, da offenbar Gefahr im Verzuge war, schleunigst ganze Arbeit zu machen. Aus Béziers wird hierzu unterm 24. cr. gemeldet:

Eine Anzahl Soldaten des 17. Infanterie-Regiments kam gestern ohne Erlaubnis von Agde hierher. Als sie um Mitternacht nach Agde zurückkehren wollten, wurden sie in dem schon in Bewegung befindlichen Zuge festgenommen. Während dieser Zeit gingen das 92. und das 55. Infanterie-Regiment sowie die 15. Dragoner nach Agde und sorgten dafür, daß das ganze 17. Infanterie-Regiment in einen Zug gebracht wurde, um nach Gap befördert zu werden. Aus den Gewehren der Mannschaften hatte man das Schloß entfernt. Nach einer weiteren Meldung aus Montpellier waren vier Regimenter Infanterie, ein Dragoner-Regiment, zwei Batterien Artillerie und 200 Gendarmen eine Stunde vorher in Agde eingetroffen; sie besetzten die Stadt und bildeten von der Kaserne bis zum Bahnhof Spalier. Andere Truppen bewachten die Eisenbahnlinie bis Béziers. In Montpellier hielt das 99. Linienregiment bei der Durchfahrt den Bahnhof besetzt.

Marcellin Albert ist inzwischen von Paris nach dem Süden abgereist um die Versöhnungspolitik einzuleiten. Es wird darüber gestritten, welcher Einfluß siegen werde, der von den Freunden der Regierung oder der von antirepublikanischer Seite auf ihn ausgeübte. Albert wurde genötigt, den Abteil dritter Klasse, den er für die Fahrt nach dem Süden gewählt hatte, zu verlassen und mit einem stattlichen Herrn, dessen Einladung er nicht ablehnen konnte, in die erste Klasse überzusteigen. Vom Fenster erwiderte er die Abschiedsgrüße seiner Freunde mit dem Zurufe: „Auf Wiedersehen!" Clemenceau empfing gestern eine Abordnung der Gemeindebehörde der Stadt Rimes. Der Ministerpräsident erklärte, er sei bereit, Milde walten zu lassen unter der Bedingung, daß die Gemeindebehörden, die ihre Entlassung eingereicht haben, sofort ihre amtliche Tätigkeit wieder aufnähmen. Im übrigen scheint augenblicklich im Aufstandsgebiet Ruhe zu herrschen, auch die Johannisnacht verlief ohne Störungen.

Deutsches Reich

Kaiser Wilhelm und die Japaner. Der Kaiser besuchte gestern vormittag beide japanische Kreuzer „Tsukuba" und „Tschitose". Er schenkte dem japanischen Geschwaderchef, Admiral Jiuin seine Photographie mit eigenhändiger Unterschrift im Rahmen und verlieh den japanischen Offizieren hohe Ordensauszeichnungen. An Bord des japanischen Kreuzers „Tsukuba" sprach Kaiser Wilhelm folgende Worte:

„Meine Herren! Ich heiße Sie und Ihre Schiffe in meinem Namen, wie im Namen meiner Flotte und meines Landes in diesem Hafen herzlich willkommen. Ich weiß die gütige Absicht S. M. des Kaisers von Japan bei der Entsendung dieses Geschwaders nach hier in hohem Maße zu würdigen, beglückwünsche Sie zu dem Aussehen Ihrer Schiffe und Ihrer vortrefflichen Mannschaften, und ich vertraue und hoffe, daß die japanische und die deutsche Flotte stets als gute Freunde und Kameraden zusammenwirken mögen, sobald die Ehre in Frage steht, Seite an Seite gehen mögen zur Erhaltung von Frieden und Ordnung in der Welt."

Um 6 Uhr 30 Min. nachmittags traf die Kaiserin ein. Zum Empfange auf dem Bahnhof waren erschienen der Kaiser sowie die Prinzen Heinrich von Preußen, Adalbert und Prinz Oskar. Die Kaiserin begab sich sodann mit den übrigen Herrschaften auf dem Wasserwege zur „Hohenzollern", wo sie Wohnung nahm.

Zur luxemburgischen Frage. Graf Merenberg hat eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in der er darauf hinweist, daß die luxemburgische Regierung verfassungswidrig in die Thronfolgefrage eingreife und gleichzeitig Verwahrung einlegt, daß das durch Munifizenz weiland Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. und durch preußisches Gesetz vom 28. Februar 1868 vorgesehene nassauische Familienfideikommiß, welches ausschließlich für das Haus Nassau bestimmt war, diesem entzogen werde. Zum Schluß bittet er den Reichskanzler seine Ansprüche zu prüfen und zu berücksichtigen.

Ausland

Die Unruhen in Portugal. Aus Lissabon wird gemeldet: Die Regierung hat die abgesetzten Bürgermeister von Lissabon und Oporto wegen republikanischer Agitation verhaftet. Der König unterzeichnete gestern ein Dekret, welches den Ministerpräsidenten ermächtigt, die Abgeordneten des aufgelösten Parlaments ohne Erlaß einer gerichtlichen Verfügung auf administrativem Wege verhaften zu lassen. Von dem Dekret werden 37 frühere Abgeordnete betroffen, welche als Führer der republikanischen Bewegung gelten. — Das 2. Lissaboner Artillerie-Regiment ist durch königliche Verordnung wegen Disziplinlosigkeit nach dem Süden versetzt. — In einem hiesigen Lyzeum wurde heute eine Kundgebung veranstaltet, bei der die Studierenden die Marseillaise sangen. Die Polizei drang in das Gebäude ein; ein Professor und mehrere Studierende wurden verletzt.

Lokales

* **Hagen, 25. Juni.**

+ **Nebenverdienst der Lehrer und Lehrerinnen.** Der Unterrichtsminister läßt gegenwärtig, um eine Uebersicht über die Bezüge der Lehrer und Lehrerinnen aus Nebenämtern und Nebenbeschäftigungen zu gewinnen, durch die Kreisschulinspektionen in sämtlichen Schulen eine amtliche Erklärung einfordern, ob die angestellten Lehrkräfte solche Nebeneinnahmen haben oder nicht.

Die gruppenweise Bezeichnung der Nebenämter und Nebenbeschäftigungen begreift in sich den Staatsdienst, den Provinzial-, Kreis-, Gemeindedienst (Amts- und Gemeindeschreiber, Standesbeamten, Fleischbeschauer usw.), den Reichsdienst (Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung, Postagenturen und dergleichen), den Kirchendienst, den Unterricht an Fortbildungs- Hilfsschulen (Nebenklassen, Stotterkurse), die Leitung von Spiel- oder Schwimmkursen. Ferner soll angegeben werden die Einnahme aus Privat- (einschl. Musik- und Gesang-) Unterricht, aus literarischer Tätigkeit, weiter aus Beschäftigung bei wirtschaftlichen Genossenschaften (Konsumvereine, Darlehnskassen usw.), bei landwirtschaftlichen Betrieben Rechnungsführer) und aus Uebernahme von Agenturen für private Versicherungsgesellschaften oder aus sonstigen Nebenämtern und Nebenbeschäftigungen.

Herr v. Studt wollte durch diesen Erlaß feststellen, daß die Lehrer soviel an Nebeneinnahmen verdienen, daß sie gar keinen Grund haben, über unzureichende Besoldung zu klagen.

✉ **Postpersonalien.** Angenommen sind: zu Postgehilfen Karl Göddе und Richard Knode in Hagen, zur Telegraphengehilfin Helene Becker in Hohenlimburg. Verliehen ist: der Titel „Ober-Postassistent" den Postassistenten Budde in Plettenberg, Ehrhardt in Hagen, Herkeld in Hagen. Versetzt sind: der Postsekretär Langenbach von Schwerte nach Hagen, Postassistenten A. Becker von Letmathe nach Hagen, Götz von Unser Fritz nach Deilinghofen, Lücke von Nheim nach Meschede, J. A. Nolte von Brügge nach Langschede, Wissel von Derne nach Hagen.

p **Keine Asphaltierung der Körnerstraße.** Diese Angelegenheit kam in der gestrigen Stadtverordnetensitzung zur Sprache. Die Stadt beabsichtigte, die Körnerstraße zu asphaltieren, wenn sämtliche Anlieger den zur Erbreiterung der Straße notwendigen Grund und Boden der Stadt unentgeltlich zu diesem Zwecke zur Verfügung stellten. Während nun die meisten Anwohner in ihrem eigenen Interesse auf den Vorschlag der Stadt einzugehen bereit waren, haben sich 12 Anwohner geweigert, den bei der Asphaltierung notwendig werdenden Streifen ihres Besitzes kostenfrei der Stadt zu überlassen. Die Baudeputation hat eingehend mit ihnen verhandelt und schlägt vor, wegen Aussichtslosigkeit weiterer Unterhandlungen das Asphaltierungsprojekt der Körnerstraße fallen zu lassen. Die Stadtverordnetenversammlung stellt sich auf denselben Standpunkt und beschließt, die Körnerstraße zu pflastern.

d **Kursus für Lehrer an Fortbildungsschulen.** Vom 24. Juni bis 13. Juli findet an der Handwerkerschule zu Dortmund ein Kursus im Fachzeichnen für Schuhmacher statt, an dem Lehrer aus Westfalen, Rheinland, Hessen-Nassau, Hannover und Schleswig-Holstein teilnehmen. Die Oberleitung hat Gewerbeschulrat Wolf aus Arnsberg, die örtliche Leitung Direktor Regling-Dortmund u. die fachtechnische Leitung Fachlehrer Schuhmachermeister Scherer.

p **Zettelverteilung durch die Gewerkschaften auf der Straße.** Stadtverordneter Buschhaus richtete in der gestrigen Stadtverordnetensitzung die Frage an die Verwaltung, ob es den Arbeitern nicht gestattet sei, Zettel, die Erörterungen über Agitationsangelegenheiten und Berufsfragen der Arbeiter enthalten, auf offener Straße zur Verteilung zu bringen. Ihm sei zu Ohren gekommen, daß dies Angehörigen der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften in Hagen von den Polizeibeamten verboten worden sei. Bürgermeister Wortmann bemerkte darauf, der Polizeiinspektor Meyer, dem diese Angelegenheit unterstehe, sei beurlaubt, er könne augenblicklich keine Aufklärung hierüber geben, werde sich aber mit der Angelegenheit befassen. Erster Bürgermeister Cuno erklärt, auch ihm sei diese Sache schon zu Ohren gekommen, allerdings handele es sich da um die christlichen Gewerkschaften. Das Verteilen der Zettel könne nur für den Fall verboten werden, daß der öffentliche Verkehr durch Stauungen der Arbeiter z. B. beim Schließen einer Fabrik usw. eine Behinderung oder Einschränkung erfahre, andernfalls könne die Polizei die Verteilung der Zettel nicht verbieten. Stadtverordneter Breil bemerkt, daß es den freien Gewerkschaften ohne besondere Erlaubnis der Polizeibehörde nicht erlaubt sei, Zettel zur Verteilung zu bringen. Er, wie auch die Stadtverordneten Kruse und Lösenbeck erklären, daß das Verteilen der Zettel stets ruhig und ordnungsgemäß, ohne eine Störung des Verkehrs zu verursachen, vor sich gehe. Namentlich habe man dies auf der Altenhagener Brücke beobachtet. Es soll für die Zukunft einem Antrag des Stadtverordneten Tucht gemäß den die polizeiliche Erlaubnis nachsuchenden Zettelverteilern empfohlen werden, sich nicht gerade am Tore einer Fabrik aufzustellen.

p **Heitere Episoden vom Feuerwehrverbandsfest.** Wir hatten Gelegenheit, einige lustige Zwischenfälle während des Festes zu beobachten und wollen unseren Lesern diese nicht vorenthalten. Während der Uebungen der Hagener Feuerwehr auf dem Emilienplatze nahm ein tückischer Windstoß einem arglosen Zuschauer seinen neuen „Panama" und trug diesen in hohem Bogen durch die Luft über das Geländer der Volmebrücke, um ihn dann zum großen Gaudium des verehrlichen Publikums ganz dicht am Rande des Wassers sorglich und behutsam zwischen dort lagernde Steine zu befördern. Nun war natürlich guter Rat teuer. Lange brauchte sich der so plötzlich seiner Kopfbedeckung Beraubte aber nicht ob des Mißgeschickes zu ärgern; wenn er auch selbst nicht die steile Mauer zu dem Wasser hinunterrutschen konnte, so bewährte auch hierbei die stets hilfsbereite Feuerwehr ihren Ruf als Retter in der Not. Ein besonders wagemutiger Feuerwehrmann ließ sich an den Beinen eines von der Brücke her festgehaltenen Kameraden an der steilen Mauer hinunter und nahm den Ausreißer an sich. Nun wollte er auf demselben Wege wieder nach oben, das ging aber etwas weniger gemütlich, wie das Hinunterklettern, gelang indessen doch. Nachdem er seinem Kameraden fast ein Bein ausgezogen und sich an der hohen Mauer, die ihm so wenig Stützpunkte bot, seine Hose etwas durchgescheuert hatte, kam er von tosendem Beifall begrüßt wieder oben an und gab dem dieserhalb hochbeglückten Hutbesitzer seine exkursionslustige Kopfbedeckung zurück. — Ein weiteres hübsches Feuerwehrstückchen beobachteten wir am Eingang der Frankfurterstraße. Ein niedliches Mädel besah sich vom Fenster ihres ziemlich hoch gelegenen Zimmers den Trubel und Verkehr auf der Straße. Einem forschen Feuerwehrmann gefiel das hübsche Köpfchen und er fing Feuer. Schnell war für ihn das störende Hindernis der Entfernung beseitigt, denn kurz entschlossen ließ er sich von Kameraden hochheben, faßte festen Fuß auf den Vorsprüngen der Hausverzierung und gelangte auf diesem noch nicht gewöhnlichen Wege rasch und sicher mit kühnem Schwung durchs Fenster zu dem Objekt seiner Sehnsucht. — Ein merkwürdiger, tragikomischer Anfang passierte gestern morgen in aller Frühe den Weg zum Bahnhof. Einem auswärtigen Feuerwehrmann, dem Wein und Bier in Hagen nur allzu trefflich gemundet hatten, gebrach es an Lust sowohl, wie auch an Kraft, seinen werten Korpus auf den eigenen Beinen selbständig zum Bahnhof zu dirigieren. Da seine Freunde mit der Eisenbahn wieder in ihren Heimatsort wollten und die „Bierleiche" nicht gut in Hagen alleine zurücklassen konnten, ließen sie sich einen Wäschekorb geben, legten ihre teure Last da hinein, steckten eine Stange durch die Griffe und zogen mit dieser provisorischen Sänfte von dannen. Es war ein wirklich zu drolliges Bild. Der Körper des sanft Gebetteten war nicht zu sehen, indessen hingen Kopf, Arme und Beine über den Rand des Korbes hinaus und pendelten lustig zum Takte der Schritte.

× **Stadthallenbaufrage.** Den Stadtverordneten wurde gestern folgender Bericht über den Stand der Stadthallenbaufrage vorgelegt: Die Sammlung der Zeichnungen von Aktien der zu errichtenden Stadthallen-Aktiengesellschaft wurde durch einen Aufruf eingeleitet, der an die Einwohner der Stadt mit einem Einkommen von über 3000 Mark versandt und mehrfach in den Zeitungen veröffentlicht wurde. Auf Grund einer Anzahl von Zeichnungen aus der Mitte des Komitees wurde nach der Veröffentlichung des Aufrufes an eine größere Anzahl von Bürgern persönlich herangetreten mit der Bitte, sich an den Zeichnungen zu beteiligen. Die Arbeit des Komitees hat bis jetzt den Erfolg gehabt, daß von 135 Zeichnern 256 200 Mark gezeichnet worden sind. Außerdem ist eine weitere Zeichnung von 100 000 Mark für den Fall zugesagt worden, daß 200 Zeichnungen erfolgen. Um das Interesse für die Sache in immer weitere Kreise der Bürgerschaft zu tragen, ist in Aussicht genommen, jedem der bisherigen Zeichner eine Anzahl von Zeichnungsscheinen mit der Bitte zu überreichen, durch Werbung innerhalb seines Bekanntenkreises im Sinne des Aufrufes auch seinerseits weiter zu wirken. Bei dem lebhaften Interesse für die Sache, das sich in der trotz der Kürze der Zeit schon recht erheblichen Anzahl von Zeichnungen ausspricht, ist zu hoffen, daß die Zahl von 200 Zeichnungen bereits in den nächsten Wochen erreicht wird.

% **Kriegsmarine-Ausstellung.** Eine einzigartige, hochinteressante Veranstaltung, eine Kriegsmarine-Ausstellung, wird augenblicklich vom Verband der Marine-Vereine von Rheinland und Westfalen vorbereitet. Die Ausstellung findet gelegentlich des ersten deutschen Marine-Appells in Bochum statt, und zwar in der Zeit vom 29. Juni bis einschließlich 14. Juli 1907 in der Tonhalle. Die Ausstellung wird bei ihrer einzigartigen Zusammenstellung und ihrer besonderen Bedeutung nicht nur den Besuchern des Marine-Appells eine Fülle des Interessanten und Anziehenden bieten, sie ist auch geeignet, in weiten Kreisen das Verständnis für unsere Flotte zu fördern und das Interesse für das Seewesen zu heben. Bei der großen Sorgfalt und Sachkenntnis, mit der diese seltene und kostspielige Ausstellung zusammengesetzt ist, bei der rasch wachsenden Volkstümlichkeit der Marine, die durch den Marine-Appell in Bochum eine außerordentliche Förderung erfahren wird, kann man auf einen starken Besuch der Ausstellung mit Bestimmtheit rechnen. Wir werden auf die Einzelheiten noch näher zurückkommen, können heute vorweg aber schon bemerken, daß die Erklärung der Ausstellungs-Gegenstände und die Führung des Publikums von Marine-Offizieren und Mannschaften freundlichst übernommen ist. Zudem wird ein ausführlicher Katalog mit eingehender Beschreibung der einzelnen Teile herausgegeben werden.

V **Verbandstag Rheinisch-Westfälischer Tierschutzvereine.** Unter dem Vorsitz des Herrn Otto Hartmann-Köln fand am Sonntag in Essen der diesjährige Verbandstag rheinisch-westfälischer Tierschutzvereine statt. Im Bericht über das verflossene Geschäftsjahr betonte der Vorsitzende, daß die Zahl der Verbandsvereine von 21 auf 24 gestiegen sei und daß auch die Mitgliederzahl erfreulicherweise sehr gewachsen sei. Aus dem von Ingenieur Simon-Köln erstatteten Kassenbericht ging hervor, daß die Einnahmen und die Ausgaben mit 2536,78 Mark balanzierten. Einem Antrage des Wuppertaler Tierschutzvereins gemäß erfolgte dann eine Aussprache über die Stellung des Verbandes zur Frage der Kinder-Tierschutzvereine. Sehr warm trat Rektor Metzold-Elberfeld für solche Vereine ein, doch stieß er bei einem sehr großen Teile der Delegierten auf starken Widerspruch. Die Gegner der Kinder-Tierschutzvereine gaben ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß die Kinder dadurch zur Heuchelei und Angeberei verführt würden. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Das größte Interesse beanspruchte der Antrag Bonn: Errichtung einer Fahrtschule in der Rheinprovinz nach dem Muster der in Breslau vom „Schlesischen Zentralverband zum Schutze der Tiere" errichteten Fahrschule. Diesen Antrag begründete Dr. Kindberg-Bonn, wobei er betonte, die Kunst des Fahrens sei längst in Verfall geraten. Gewissenlose Fuhrknechte behandelten die Pferde nicht als Lebewesen, sondern als Maschinen. Zu bedauern sei, daß mancher Fuhrherr die Unfähigkeit seiner Leute nicht kenne. In allen Berufen sei eine Fachprüfung erforderlich, nur nicht bei den Fuhrleuten. In manchen Städten, wie in Breslau und Leipzig habe man die Notwendigkeit einer Fahrschule bereits erkannt, die doch auch einen Kulturfortschritt darstelle. Es sei zu wünschen, daß sich alle Städte mit dieser Frage befaßten und womöglich das Gelände, auf dem die Uebungen stattfänden, hergäben. Prof. Dr. Meyer teilte mit, daß Essen seit voriger Woche im Besitze einer Fahrschule sei und daß sich die Fuhrwerksbesitzer verpflichtet hätten, keinen Kutscher mehr einzustellen, der nicht im Besitz eines Zeugnisses der Fahrschule sei. Ein Fuhrhalter, ein Tierarzt und ein Hufschmied hätten die Ausbildung übernommen. Beigeordneter Werth bemerkte, die Stadt habe die Notwendigkeit einer solchen Schule längst anerkannt, doch könne die Stadt die Kosten mit Rücksicht auf die Steuerzahler nicht übernehmen, aber sie stelle das Gelände zur Verfügung. Es wurde eine siebengliedrige Kommission gewählt, die das Weitere in dieser Angelegenheit veranlassen soll. Auf Antrag Dortmunds wurde der Vorstand beauftragt, bezüglich des Transportes von Marktgeflügel auf dem Lande und mit der Eisenbahn sowie wegen der Behandlung des Geflügels auf den Märkten weitere Schritte zu tun. — Der nächste Verbandstag soll in Köln stattfinden. — Zum Schlusse der Tagung wurden Betäubungs- und Schlachtapparate vorgeführt.

+ **Eine Konferenz der Hütten- und Walzwerksarbeiter von Rheinland und Westfalen** fand am Sonntag in Duisburg statt, welche sich mit den Zuständen innerhalb der Hütten- und Walzwerke beschäftigte. Sie war einberufen vom Gewerkverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter und wies einen überaus zahlreichen Besuch auf. Rund 100 Vertreter aus den verschiedenen Bezirken waren anwesend, als Vertreter des Hauptvorstandes war der Generalsekretär Gust. Hartmann-Berlin anwesend. In eingehender Weise wurden von den einzelnen Referenten die Zustände innerhalb der Betriebe dargelegt. Es sprachen Adelung-Duisburg über „die Arbeitszeit"; Czieslik-Duisburg über „die gesundheitlichen Verhältnisse" und Jakobs-Essen über „die Wohlfahrtspflege". Die eingehende Debatte ergänzten die Ausführungen der Referenten. Das Ergebnis der Beratungen wurde in mehreren Resolutionen niedergelegt, welche allen in Frage kommenden Instanzen überreicht werden sollen.

Ein Baumfall ereignete sich gestern abend an einem Neubau der Elberfelderstraße. Es sollten dort eiserne Träger hochgezogen werden, plötzlich stürzte ein bereits stehender Träger um, dadurch fiel der oben querliegende T-Träger herunter und riß die andere Last mit sich. Der 21 Jahre alte Sohn des Maurerpoliers, der gerade unten an der Baustelle beschäftigt war, erlitt eine nicht ungefährliche Beinverletzung und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Durch diesen Unfall entstand auf der Straße ein Menschenauflauf, sodaß sich die Polizei veranlaßt sah, den Verkehr von der Unfallstelle abzulenken und auf die andere Seite der Straße zu verweisen. Eine in den 30er Jahren stehende Frau, die mit einem Kinde auf dem Arme trotz der polizeilichen Verweisung unbedingt an der Unfallstelle vorbeigehen wollte, mußte von der Polizei zur Bestrafung notiert werden.

Schließet die Gaskrähne. Ein Geschäftsmann in der Marienstraße unternahm vor einigen Abenden einen Spaziergang und ließ versehentlich den Gaskocher brennen. Sei es nun, daß der Gasschlauch sich von selbst gelöst hatte, oder durch Lufzug die Flamme zurückgeschlagen war, und diese den Schlauch in Brand gesetzt hatte, kurzum, der ganze Gaskocher nebst den in seinem Bereich befindlichen Gegenständen stand in hellen Flammen. Der Brand war von einem Nachbarfenster aus bemerkt worden, worauf man mittelst einer Leiter in das offenstehende Küchenfenster stieg und die Flammen löschte. Glücklicherweise ist der entstandene Schaden verhältnismäßig gering. Die Folgen hätten unabsehbar werden können, wenn das Feuer nicht im Entstehen bemerkt worden wäre.

Allezeit hilfsbereit. Gestern abend nach 11 Uhr waren in dem Lokal von Kreuzer an der Altenhagener Straße die vom Ausflug zurückgekehrten Feuerwehrleute noch versammelt, als die Meldung einlief, am Bahnhof sei ein Mann plötzlich krank geworden. Sofort machten sich vier Wehrleute der vierten Abteilung auf und transportierten den Verunglückten ins Josefshospital.

Ein netter Bursche scheint der noch nicht zehn Jahre alte Alfred T. aus Eckesey zu sein. Nicht weniger als 8 Mal ist er in der letzten Zeit seinen Eltern davongelaufen. Am Sonntag Morgen wurde er von jungen Leuten in Eilve aufgegriffen und den Eltern zurückgebracht, aber schon am Montag früh ging er wieder durch, als er zur Schule gehen sollte. Eine Frau sperrte den Jungen ein und holte den Vater herbei, indessen als man ankam, war der Bengel fort und hatte 85 Mark mitgenommen. Auf der Spring wurde er dann ertappt, hatte aber nur noch 43 Mark bei sich. Er gab an, ein größerer Junge habe ihm das Geld abgenommen.

Flüchtig ist seit Samstag ein italienischer Arbeiter, der für seine Landsleute kochte und Gelder in Höhe von 300 Mark kassiert hatte.

Aus der Umgebung

⊙ **Haspe, 24. Juni.** (Verunglückte Radlerin.) Gestern nachmittag machte ein junger Mann mit seiner etwa 19jährigen Schwester von Kamen aus eine Radtour hierher, um eine ihnen bekannte in der Tillmannsstraße wohnende Familie zu besuchen. Als sie von der Berlinerstraße mit dem Rade in die Rolandstraße einbiegen wollten, kam das Mädchen zu Fall und erlitt hierbei einen Oberschenkelbruch. Die Verunglückte fand Aufnahme im kath. Krankenhause hierselbst.

[] **Haspe, 24. Juni.** (Ein Tänzchen in Ehren), das kann niemand wehren! allerdings darf man die unbeteiligten Zuschauer nicht auf die Hühneraugen treten. Das ist nun aber am 10. Febr. dieses Jahres in einer Hagener italienischen Wirtschaft geschehen und deshalb kam es zwischen mehreren Italienern zum Krakehl. Auf der Straße wurde der Erdarbeiter Di. von hier gehörig verhauen. Darauf fielen mehrere Schüsse und der Erdarbeiter Giowanni Pe. wurde durch eine Revolverkugel an der Backe verletzt. Wegen dieser Schießerei hatte sich Di. vor der Hagener Strafkammer zu verantworten. Er legte sich zwar aufs Leugnen, das half ihm aber nichts, vielmehr wurde er wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

[] **Gevelsberg, 24. Juni.** (Plötzlicher Tod; Schwindlerinnen.) Heute morgen fand man den Bäckermeister Adolf Schürhoff als Leiche in der Abortgrube vor, in die er auf unbekannte Weise durch eine kleine Oeffnung geraten war. Infolge der Aufsteigenden Gase fand er einen plötzlichen Tod. Der Familie bringt man allseitiges Beileid entgegen. — Zwei Damen verkauften hier Konzertkarten für 2 Mark für ein am 17. ds. Mts. im Hotel „Zur Hause" stattfindendes Konzert. Der Ertrag war angeblich zur Ausbildung eines blinden Bruders bestimmt. Da keine Einladung zum Besuch des Konzertes in der Zeitung erfolgte, schöpfte man Verdacht, und die Sache stellte sich als Schwindel heraus.

[] **Gevelsberg, 23. Juni.** (Die Fahnenweihe des hiesigen Gardevereins) nahm heute einen großartigen Verlauf. Die Straßen der Stadt prangten im Festgewande. In dem dekorierten Festzelte wurde die Weihe durch den General v. Gersteim-Hohenstein mit einer treffenden Ansprache und einem auf Kaiser Wilhelm II. ausgebrachten Hoch vollzogen. Das Doppelquartett „Rheingold" wirkte in vorzüglicher Weise mit, ebenso die Ehrendamen durch den Vortrag weihevoller Gedichte. Sechs Fahnennägel wurden gestiftet und zwar vom Gauverband Rhein.-Westfälischer Gardevereine, vom Garde-Landwehrverein Barmen, den Gardevereinen zu Elberfeld, Küpversteg und den hiesigen Kriegervereinen. Die Musik stellte die Kapelle des 17. Infanterie-Regiments. Während des Festessens brachte der Herr

General den Kaisertoast aus. Leutnant Busch aus Remscheid auf den General und Landrat Harz auf den Gardeverein. Im Festzuge waren 14 Vereine mit drei Musikkorps vertreten. Auf den ersten Festtag kann der Gardeverein mit Stolz und Befriedigung zurückblicken.

× **Herdecke**, 24. Juni. (Messerstecherei.) Zum Bau des kommunalen Elektrizitätswerkes „Mark“ hierselbst ziehen die Unternehmer mangels einheimischer Arbeiter solche aus den Nachbarstaaten herbei. So kam auch am Sonntag eine Gruppe Galizier über Dortmund hier an. Bei der Logissuche wurden drei dieser jungen Leute, die nebenher gesagt, einen sehr guten Eindruck machten, in einer Wirtschaft in der Düsterstraße von angeblich einheimischen „Arbeitswilligen“ überfallen, wobei einer der Fremdlinge einen tiefen Messerstich in die Schädeldecke erhielt. Die Polizei hat sich sofort der Sache angenommen.

× **Herdecke**, 24. Juni. (Einbruch.) Der Selterwasserbude jenseits der großen Ruhrbrücke, dem Seltershändler Paulus gehörig, haben Diebe in der Nacht zum Montag einen ungeladenen Besuch abgestattet. Eine größere Anzahl voller Flaschen nebst Zigarren und Bonbons etc. hießen sie mitgehen. Wie verlautet, ist man den lichtscheuen Gesellen auf der Spur.

k **Breckerfeld**, 23. Juni. (Todesfall.) Nach nur 8tägiger Krankheit ist die hiesige Gemeindeschwester Klara gestern einem schweren Leiden erlegen. Eine Operation im Mutterhause zu Witten hatte sie nicht mehr retten können. In der kurzen Zeit ihres Wirkens hierselbst, etwa ¾ Jahr, hatte sie durch ihr anspruchsloses Wesen und ihr treues Wirken an den Kranken und Armen sich die ungeteilte Liebe der Gemeindeglieder in reichem Maße erworben. Ein treues Gedenken wird ihr bewahrt bleiben.

Dahl, 24. Juni. (Die Priorlinde beim Bahnhof Breckerfeld) in unserer Gemeinde, einer der historischen Bäume im Lande der roten Erde, welcher von allen Besuchern des schönen Volmetales bewundert wird, wurde vor 2 Jahren krank, und es schien, daß die Linde von demselben Schicksal ereilt werden würde, wie die Königin der westfälischen Wälder, die Riesen-Eiche bei dem Dorfe Niedereimer. Die Versuche, diese Gefahr abzuwenden, sind erfreulicherweise vom Erfolge gekrönt gewesen, das bekundet der Baum, wie er sich jetzt wieder in seiner alten Pracht und Schönheit dem Auge des Beschauers zeigt. Der Oberpräsident hat die Kosten, welche aus der Behandlung des Baumes von sachverständiger Seite entstanden waren, aus der Provinzialkasse anweisen lassen.

d **Lüdenscheid**, 24. Juni. (Aus dem Fenster des vierten Stockwerkes gesprungen) ist am Sonntag abend die Frau des 26jährigen Installateurs H., Knappenstr. 11. Die Frau, Mutter eines 3jährigen Kindes, hatte mit ihrem Mann über dessen Umgang Meinungsverschiedenheiten, die vorgestern abend zu einer heftigen Szene führten, zu deren Ende die Frau den Sprung tat. Glücklicherweise fiel sie auf den Balkon des 3. Stockes, wo sie bewußtlos liegen blieb. Sie wurde in das Krankenhaus befördert.

t **Halver**, 24. Juni. (Landwehrverein.) In der gestrigen Generalversammlung des Landwehrvereins gedachte zunächst der Vorsitzende, Rektor Schellewald, der seit der letzten Versammlung verstorbenen Kameraden Escher und Grüber. Versammlung erhob sich zu Ehren derselben von den Sitzen. Sodann wurde beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest in gewohnter Weise auf der Carlshöhe zu feiern. Die Musik stellt dazu die Kapelle des 138. Inf.-Regts. aus Dienze unter Leitung des Kapellmeisters Rauchenecker.

p **Schwerte**, 24. Juni. (Preisgekrönt.) Der hiesige Männergesangverein „Cäcilia“, der unter der Leitung des Herrn Hannemann aus Iserlohn steht, hat gestern auf dem Gesangwettstreit in Witten in der 1. Klasse den 2. Preis erhalten; weiter wurde ihm der erste Ehrenpreis zuerkannt.

rf **Schwerte**, 24. Juni. (Besitzwechsel. — Wirtschaftsübernahme.) Herr Ludwig Hagemann hat das der Witwe Pollmeier gehörige Haus an der Hörderstraße, dem demnächstigen neuen Polizeigebäude gegenüber, für 37 000 Mark gekauft. — Die Wirtschaft Rösener auf der Hellpothstraße wird am 1. Juli d. J. von seinem Sohne Heinrich übernommen.

s **Schwerte**, 24. Juni. (Versetzt.) Zum 1. Juli ist Herr Stationsvorsteher Lemke von hier nach Küstrin versetzt.

b **Schwerte**, 24. Juni. (Freiwillige Feuerwehr.) Am Mittwoch abend, den 26. Juni, abends 8½ Uhr, hält die hiesige Freiwillige Feuerwehr im Westfälischen Hof an der Bahnhofstraße die Hauptjahresversammlung ab. Die Tagesordnung enthält wichtige Punkte, wie Vorstandswahl, Bericht über das Verbandsfest in Hagen, Bericht über den technischen Feuerwehrtag in Witten u. Jahresbericht. Die Verlegung des nächstjährigen Feuerwehr-Verbandstages nach hier ist in der Bürgerschaft mit Freuden aufgenommen worden.

|| **Iserlohn**, 24. Juni. (Für 35 Pfg. auf drei Monate ins Gefängnis) wandern muß der Arbeiter Hermann St. von hier. Der bereits wiederholt wegen Diebstahls vorbestrafte Angeklagte entwendete am 6. Januar d. Js. von einer Baustelle des Unternehmers B. eine Rohrschelle, die er für 35 Pfg. an einen Althändler verkaufte. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängnis beantragt.

⊙ **Bielefeld**, 24. Juni. (Autounfall.) In Bad Meinberg (Lippe) ist ein Automobil mit dem Gespann des Prinzen Leopold zur Lippe, des Oheims des regierenden Fürsten, zusammengestoßen. Der Inhaber des Automobils wurde schwer verletzt und ein Pferd getötet. Der Prinz und die übrigen Insassen blieben unverletzt.

d **Dortmund**, 24. Juni. (Abermals die dumme Schießerei.) Heute mittag schoß der 8jährige Sohn des Kaufmanns Gustav Tähle in Cörne mittelst eines Deschings seiner 18jährigen Schwester Elisabeth eine Kugel in den Kopf. Vielleicht gelingt es, das schwer verletzte Mädchen noch am Leben zu erhalten. Auch in Hagen kann man immer wieder den unverzeihlichen Leichtsinn auf mitunter ganz belebten Grundstücken beobachten.

÷ **Wattenscheid**, 24. Juni. (Im Streit erschossen.) In der Gemeinde Freisenbruch entstand zwischen Bergleuten ein Streit, bei dem der Bergmann Müller erschossen wurde. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden.

h **Mülheim-Broich**, 24. Juni. (In einen Steinbruch gestürzt.) Ein schweres Unglück ereignete sich im Wengandschen Steinbruch. Der Bruchmeister wollte mit einem Brecheisen einige Steinblöcke losarbeiten, trat dabei fehl und stürzte 15 Meter tief in den Steinbruch hinab. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf und an den Gliedern und wie man annimmt, auch innere Verletzungen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

gl **M.-Gladbach**, 24. Juni. (Kinder am Wagen.) In Waldhausen hängten sich am Samstag abend drei Kinder an einen Bierwagen. Dabei löste sich eine Kette und ein gefülltes Bierfaß fiel einem 3jährigen Knaben namens Heinrichs auf den Kopf. Das Kind war sofort tot.

m **Barmen**, 24. Juni. (Selbstmordversuch.) Samstag Morgen zwischen 3 und 4 Uhr schoß sich ein Herr in der Vogelsangstraße oberhalb der Hebammenlehranstalt eine Kugel in den Kopf. Der Schwerverletzte wurde nach dem städt. Krankenhause geschafft. Die Ursache zu der Tat soll Liebesgram sein, da der Herr am Vormittag mit einer Witwe hat durchbrennen wollen und die Witwe im letzten Moment ihre Einwilligung dazu verweigert hat.

g **Solingen**, 24. Juni. (Einen grausigen Fund) machten in dem städtischen Walde unterhalb der Windhelmer Eisenbahnbrücke zwei hiesige Arbeiter. Durch den in ihrer Begleitung befindlichen Dackelhund aufmerksam gemacht, entdeckten sie in der dichten Tannenschonung gegenüber dem „Felsenkeller“, oberhalb des Steinbruches, eine menschliche Leiche oder vielmehr das Skelett eines Menschen, der vollständig verwest war, so daß nur noch das Knochengerippe in den halbverfaulten Ueberresten der Kleidungsstücke steckte. Nach den Umständen zu schließen, ist der Mann aber keines natürlichen Todes gestorben.

÷ **Wipperfürth**, 24. Juni. (Hiesige Wilderer) haben in der Nähe einen seltenen Fang gemacht. Sie kamen bei ihrem Pürschgange einem Fuchsbau auf die Spur und gruben, den „Elb. A. A.“ zufolge, acht etwa 8—10 Wochen alte Füchse aus. Die Fuchsmutter hatte sich schleunigst aus dem Staube gemacht.

= **Remscheid**, 24. Juni. (Attentate auf Personenzüge.) In geradezu erschreckender Weise häufen sich die gegen Personenzüge verübten ruchlosen Bubenstreiche. Samstag wurde auf den um 1,39 Uhr nachmittags von Remscheid nach Solingen abfahrenden Zug in der Nähe des Alexanderwerkes ein Schuß abgegeben. Die Kugel zertrümmerte, wie mitgeteilt wird, ein Fenster der Maschine und pfiff dicht am Lokomotivführer vorbei. Recherchen zur Ermittelung des Täters sind im Gange.

÷ **Schlebusch-Manfort**, 24. Juni. (Kesselexplosion.) Auf dem hiesigen Walzenwerk explodierte ein zum Kochen von Kaffeewasser bestimmter, lange nicht in Gebrauch gewesener ca. 400 Liter fassender Kessel. Der Arbeiter Kraus, der mit Putzen des Kessels beschäftigt war, wurde schwer verbrüht, ebenso der Betriebsführer Dressen.

In **Köln**, 24. Juni. (In einer verzweifelten Lage) befand sich in der vergangenen Nacht auf dem Bahnhof Deutzer Feld ein 20jähriger Beamter. Beim Ueberschreiten der Gleise blieb er mit dem rechten Fuß in der Weiche stecken und konnte sich nicht befreien, als ein Zug heranbrauste, der ihn überfuhr und vollständig zermalmte.

Städtischer Viehmarkt in Dortmund.

Zu dem heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 1033 Stück Großvieh, 2216 Schweine, 418 Kälber, 70 Schafe. — Bezahlt für 100 Pfund Schlachtgewicht:

		Mk.
Ochsen:	a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwert., höchstens 7 Jahre alt	80—81
	b) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	76—79
	c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	70—75
	d) gering genährte jeden Alters	64—69
Bullen:	a) vollfleischig ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren	73—74
	b) vollfleischige jüngere Bullen	69—72
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	64—68
	d) gering genährte	60—63
Rinder und Kühe:	a) vollfleischige, ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwertes	77—78
	b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst. Schlachtwertes b. zu 7 Jahren	73—76
	c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder	68—72
	d) mäßig genährte Kühe und Rinder	60—67
Kälber: (für 100 Pfd. Lebendgewicht)	a) feinste Mast- (Voll-Mast) und beste Saugkälber	52—53
	b) mittlere Mast- u. gute Saugkälber	48—51
	c) geringe Saugkälber und ältere gering genährte (Fresser)	42—47
Schafe:	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	85—88
	b) ältere Masthammel	70—80
	c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	—
Schweine:	a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren	58
	b) fleischige	56—57
	c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	50—55

LETZTE DEPESCHEN

Drahtmeldungen des Westf. Tageblatts, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend.

Kaiser Wilhelm und Josef Lauf.

w **Maria Laach**, 25. Juni. Anläßlich der silbernen Hochzeit des Dichters Josef Lauf erhielt dieser gestern von Kiel folgendes Telegramm des Kaisers:

„Ich sende Ihnen und Ihre Gemahlin herzlichste Glückwünsche, indem ich die Anerkennung dafür wiederhole, wie Sie die Geschichte meines Hauses durch lebenswahre Darstellung meinem Volke vor Augen führen.

Wilhelm I. R.

Posadowskys Zukunft.

w **Berlin**, 25. Juni. **Die Morgenblätter melden, daß Graf Posadowsky seinen Wohnsitz von hier nach Naumburg a. S. verlegen werde. Er gedenke während der nächsten Jahre Reisen zu unternehmen, um die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse fremder Staaten, so u. a. Italien, England, Frankreich und Amerika zu studieren und sich dann ins Privatleben zurückzuziehen. Eine amtliche Staatsstellung werde er nicht mehr annehmen.**

Das Urteil im Tatenberger Mordprozeß.

(Siehe Gerichtssaal im 2. Blatt.)

w **Hamburg**, 25. Juni. Das hiesige Schwurgericht verurteilte gestern den Mitschuldigen am Tatenberger Raubmord vom 7. August 1906, Güttich, wegen schweren Raubes und Mißhandlung, die den Tod des Gemeindevorstehers Janssen herbeigeführt hat, zu lebenslänglichem Zuchthaus, sowie wegen versuchter Notzucht zu 1½ Jahr Zuchthaus. Güsefeldt wurde wegen schweren Raubes zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Verurteilung der Ehefrau des Mörders Liberka.

w **Benthen**, 24. Juni. Die Ehefrau des vom letzten Schwurgericht wegen Mordes zweimal zum Tode verurteilten Roßschlächters Liberka wurde heute von der Strafkammer wegen drei wissentlicher Meineide, die sie im Mordprozeß ihres Mannes geleistet hatte, zu 11 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt, unter Einrechnung der bereits wegen Beihilfe an den Morden erkannten 5 Jahre Gefängnis.

Zum Tode verurteilt.

÷ **Thorn**, 25. Juni. Das Schwurgericht zu Bromberg verurteilte die zwanzigjährige Maurertochter Kasimira Chmielewicz aus Hohensalza wegen Mordes zum Tode. Sie hat die zweijährige Marie Nowak, welche ihre Eltern in Pflege genommen hatten, fortgesetzt mißhandelt, damit sie sterben sollte, und schließlich das Kind durch Schläge mit Holzpantoffeln und durch Fußtritte, wodurch innere Teile verletzt wurden, getötet. Da die Person geistig beschränkt und geständig ist, beschlossen die Geschworenen, ein Gnadengesuch einzureichen.

Schiffs-Katastrophe.

w **Santiago de Chile**, 24. Juni. Der Dampfer Santiago, Eigentum der Pacific Steam Navigation Company, erlitt bei einem Sturme 50 Seemeilen nördlich von Morrel Schiffbruch; es heißt, Mannschaft und Passagiere seien umgekommen, mit Ausnahme zweier Personen.

Folgenschwere Explosion einer Granate.

w **Hannover**, 25. Juni. **Auf den Kieselgurwerken Wiedel bei Unterlüß fanden einige dort beschäftigte Arbeiter eine noch nicht krepierte Granate, nahmen sie in ihre Baracke und warfen sie auf die Erde. Sofort explodierte eine Explosion. Einem der Arbeiter wurden beide Beine abgerissen; er blieb sofort tot. Ein anderer verlor ein Bein. Die übrigen anwesenden drei Arbeiter wurden schwer verletzt.**

Militärische Unruhen in Avignons.

w **Paris**, 25. Juni. **Der Oberstleutnant St. James wurde am Tore der Kaserne in Avignons von Zivilisten verhöhnt und beim Eintritt in den Hof von Soldaten mit Schüssen empfangen. Die auf der Straße Versammelten versuchten das Tor zu sprengen; militärfeindlichen, vom Pinsplatz anziehenden Demonstranten trat ein Sergeant an der Spitze einer Abteilung Soldaten mit gefälltem Bajonett entgegen. Einem Offizier gelang es schließlich, die Menge zum Abzug zu bewegen.**

Furchtbares Verbrechen der italienischen „Schwarzen Hand“.

÷ **New-Orleans**, 25. Juni. **14 Italiener, Angehörige des Bundes der Schwarzen Hand, raubten einen achtjährigen Knaben und verlangten vergebens ein Lösegeld von 6000 Dollars. Der Knabe wurde dann stranguliert und zerstückelt aufgefunden. Es sind bereits 9 Personen verhaftet worden, darunter eine Frau, welche ein Geständnis ablegte und weitere Komplizen nannte.**

w **Berlin**, 25. Juni. **Der neue Kultusminister** Dr. Holle ist gestern nach Kiel abgereist, wo er vom Kaiser in Audienz empfangen wird.

÷ **Augsburg**, 24. Juni. In Kempten ist der Musikunteroffizier Eckart aus Kassel auf eigenartige Weise ums Leben gekommen, indem ihm beim Erbrechen Speisereste in den Schlund gerieten, die den Erstickungstod herbeiführten.

÷ **Haag**, 24. Juni. Die Königin Wilhelmina wird am 1. Juli zu Ehren der Delegierten der Friedenskonferenz ein Fest veranstalten, zu dem auch die Königin-Mutter erscheinen wird.

Sprechsaal.

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Fley—Kabel.

Wann wird mit der Ausbesserung des Weges Fley—Kabel begonnen? Die Kosten sind doch längst bewilligt.

Mehrere Interessenten.

Verantwortl. für den politischen u. allgemeinen Teil: Otto Siebert für Lokales, Provinzielles und Feuilleton: Paul Schnabel für die Anzeigen: Wilhelm Oesterreich, sämtlich in Hagen.

Standesamt Hagen.

22. Juni 1907.

Geburten: Bureaugehilfe Hermann Wormstall 1 T. Fabrikschlosser Fritz Moll 1 S. Tagelöhner Daniel Kosecki 1 S. Eisenbahninvalide Josef Hamburch 1 T. K. Sch. 1 T. Eisendreher Friedrich Heintzen 1 S. Walzer Paul Schmidt 1 S. Anstreicher Gottfried Müller 1 S.

Sterbefälle: Witwe Antoinette Berndzen geb. König, 66 J.

Auszug aus dem Kurs-Bericht der Berliner Börse, mitgeteilt von Ernst Osthaus, Bankgeschäft, Hagen i. W. (24. 6. 07.)

Staats- und Communalanleihen.			Ungar. Goldrente	4%	94.—	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1908	3½%	93,50	Ges. Deutscher Kaiser unkündbar bis 1911	4%	—.—	Georgsmarienhütte St. Prior.	5	93 60	Rhein. Metallwaren A. G.	5	115.—
Deutsche Reichsanl.	3½%	93,90	Kronenrente	4%	93.30	Westdeutsche Bodenkr. unkündbar bis 1918	4%	99,50	Krupp	4%	100,60	Gerresheimer Glashütten	15	219,80	Vrzgs.-Akt	5	124,—
dto.	3%	83,60	Russische Staatsrente	4%	70,70	dto.	3½%	93,30	Menden & Schwerte	4½%	99,—	Hagener Gussstahlw. Vorz.	5	95,50	Stahlwerke	12	189,—
Preuss. Consols	3½%	93 90				Loose.			Hamburg-Amerikan. Packett	4%	97,—	Hamburg-Amerikan. Packett	11	130,25	Rhein.-Westf. Kalkwerke	10	136,—
dto.	3%	83,50	Berg.-Märk. Eisenbahn-Prior	3½%	93,50	Braunschweig. 20 Taler-Loose		151,25	Norddeutscher Lloyd v. 1899	4%	97.—	Harkort Bergwerk	12	136 90	Rombacher Hütte	8½	134,80
Rhein. Westf. Rentenbr.	4%	100,20	Ostafrikan. Eisenbahnanleihe	3%	83,10	5% Cöln-Mindener		128,50	dto.	4%	—.—	Brückenbau	8½	102,40	Rütgerswerke	10	163,75
dto.	3½%	92,40				100 Taler-Loose						Brückenbau St. Pr.	6	125,—	Siemens & Halske	11	201,75
Rheinprovinzanl.	4%	100,40	Hypothekenbank-Pfandbriefe.			Meininger 7 Gulden-Lose		—.—				Harpener Bergbau	11	190,25	Stadtberger Hütte	10	147,40
dto.	3½%	92,——	Berlin. Hypothk. unkb. b. 1915	4%	99,—	Türkische 400 Frank-Lose		138,50				Hasper Eisenw.	15	225.—	Stolberger Zinkhütte	6	118,—
Westf. Provinzanl.	3%	100,40	dto. abgest.	4%	97,60							Hösch Stahlw.	15	411.—	Stollwerck Vrzgs.-Akt.	15	197,—
dto.	3½%	—.—	dto. dto.	3½%	91,20	Bankaktien.						Hüttener Gew.	5	154.25	Westf. Drahtindustrie	4	100,50
dto.	3½%	93,10	Hamburger dto. unk. bis 1915	4%	99.—	Bank für Handel u. Industrie	8	128,80				Kölner Bergw.	5	176.50	Kupferwerke	4	130,50
dto.	3%	83,50	dto. dto.	3½%	88,—	Barmer Bankverein	7½	123 60				Königsborner Bergw.	13	192,50	Stahlwerke	4	102,25
Westf. Landschaftl. Pfdbr.	4%	99,50	Meininger dto.	4%	99,—	Bergisch-Märkische Bank	8½	154,75				Küppersbusch	13	223,25	Wickinger Cementwerke	7	139,50
dto.	3½%	92,40	dto. dto.	3½%	93,—	Berliner Handelsges.	12	221,50				Laurahütte	13	240,50	Wittener Glashütte	7	100,50
dto.	3%	—.—	Preuss. Bodenkredit-Pfdbr. unkündbar bis 1918	4%	98,50	Deutsche Bank	9	250,30				Ludw. Löwe & Co.	13	240,50	Gusastahlwerk	23	242.50
Barmer Stadtanleihe	4%	99,—	dto.	3½%	—.—	Diskonto Commandit-Ges.	9	188,30				Märkische Maschinenfabrik	0	—.—	Stahlröhren	23	308,—
dto.	3½%	92,10	Preuss. Centralbodenkr. Pfdbr. unkündbar bis 1915	4%	98,90	Dresdener Bank	8½	137,80				Märk.-Westf. Bergwerkverein	17	127,80			
Boohumer „	3½%	91,50	dto.	3½%	93,20	Essener Kredit-Anstalt	8½	154,—				Massener Bergbau	8	125,75	Bankdiskont	5½%	
Dortmunder „	3½%	91 75	Preuss. Centralbodenkr. Communal-Obl. unkb. bis 1909	3½ ½	94,50	Hannoversche Bank	7	131,—				Mendon & Schwerte	6	107,75	Lombard-Zinsfuss	6½%	
Düsseldorfer „	4%	99,25	Preuss. Pfandbriefbank unkündbar bis 1914	4%	98,—	Reichsbank	8,22	132,10				Mülheimer Bergw.	10	150,—	Privatdiskont	4½%	
dto.	3½%	92,40	dto. „ „ 1914	3½%	96,10	A. Schaffhausen'scher Bankv.	8¼	135,90				Norddeutscher Lloyd	7½	115,80			
Essener „	4%	99,75	dto. „ „ 1915	3½%	93,30	**Industrie-Obligationen.**						Nordstern Bergw.	22	395,—	**Wechselkurse.**		
dto.	3½%	—.—	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1915	4%	93,50	Constantin der Grosse unkündbar bis 1910	4%	—.—				Oberschles Eisenindustrie	5½	160,75			
Kölner „	4%	100,30										Eisenbahnbedarf	7	119,75	Kurs Amsterdam	5	169,50
dto.	3½%	91,75										Orenstein & Koppel	14	197.—	„ Belgien	4	81,30
Italien. Rente	4%	—.—										Phönix	15	200,30	„ London	6	20,440
Oestern. Goldrente	4%	98,70										Ravensberger Spinnerei	9	144,50	„ Paris	3	81,30
Oestern. Kronenrente	4%	—.—										Rhein. Bergbau & Hüttenges	0	—.—	„ Wien	4½	84,80
															Scht New-York		4,1900

Die auf dem von der Staats-Eisenbahn-Verwaltung angekauften Grundstück der früheren **Zeche Hellweg am Bahnhof Unna** stehenden **Gebäude** und zwar:

a) das Schachtgebäude mit Anbau u. Schornstein, schätzungsweise 850 cbm Bruchsteinmauerwerk, 1350 cbm Ziegelsteinmauerwerk und 72 cbm Holz enthaltend,

b) das einstöckige 34,0 m lange und 9,50 m breite Fachwerksgebäude (etwa 320 qm) sollen auf **Abbruch verkauft** werden.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen im diesseitigen Geschäftsgebäude (Zimmer 38) zur Einsichtnahme aus. Angebotshefte können für 1,00 Mark abgegeben oder gegen Einsendung dieses Betrages in bar zugesandt werden. Die Eröffnung der Angebote findet am

Mittwoch, den 10. Juli d. J., vormittags 10½ Uhr

statt. 8135

Hagen i. W., im Juni 1907.

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Die Arbeiten zur Ausführung von **Entwässerungsanlagen auf Bahnhof Hagen-Oberhagen** sollen vergeben werden. Verdingshefte können gegen Einsendung von 90 Pfg. bez gen werden. **Termin** zur Eröffnung der Angebote am **10 Juli 1907**, 11 Uhr vorm. **Zuschlagsfrist** 4 Wochen.

Hagen (Westf.), 16. Juni 1907.

Kgl. Eisenb.-Betr.-Insp. 1.

(Bauabteilung).

Schlachthof Hagen.

Mittwoch, den 26. Juni 1907, vormittags 8 Uhr

Fleischverkauf

auf hiesiger Freibank.

Die Schlachthof-Direktion zu Hagen.

Hypotheken-Kapital.

Baugelder von erstklassigen Banken zu vergeben.

Näheres **Fritz Falke, Hagen,** Volmestr. 76. — Tel. 1043.

Solide elek. Türöffner

D. R. P. Nr. 168 963

werden zu billigen Preisen unter Garantie angebracht.

Alleinverkauf für Hagen und Umgegend:

Ed. Dupré, Elektrotechn. Geschäft

Körnerstraße 1. Telephon 218. 205a

Frauenleiden

werden behandelt nach schwed. Methode (Thure-Brandt) **nur** in

Dahlström's Institut

Hagen i. W., Elberfelderstr. 31

Telephon 735.

Es sind wieder

Neuheiten in Postkarten

eingetroffen. 7547

Tuck's beliebte **Landschafts-Serien**, vorz. als **Malvorlagen** geeignet, gebe

6 Stück zu 50 Pfg. ab.

Um geneigten Zuspruch bittet

Marta Landskrone

Hagen, Frankfurterstr. 37.

Robert Bergfeld

Hagen i. W.

Nordstrasse 26 I.

Gerichts-Dolmetscher.

Fremdsprachliche Uebersetzungen u. Correspondenzen.

Darlehne geg. beq. Ratenrückz. anerkannt streng reell, schnell, koulant!

Wilhelm Draber, Schöneberg b. Berlin, Vorbergstr. 8.

Keine Nachnah. **Keine** Adressenl. **Direkt** Geldgeber.

Zeichenbretter Reisszeuge

Reissschienen, Winkel, Kurvenlineale, Pinsel, Grundfarben u. Tusche sowie sämtliche Lehrmittel für die Handwerker-Fortbild.-Schule empfiehlt

Ludwig Gräwe

Hagen-Eilpe.

Schriftl. Nebenverdienst hochl. Vertr. etc. — Prospekt frei. — **Joh. H. Schultz, Verlag, Cöln 212.** 8056



Krankenmöbel

und

Krankenpflege-Artikel

Luft- u. Wasserkissen Eisblasen, Irigatoren, Leibbinden, Bruchbänder, Spritzen und Verbandssachen usw.

Krankenwagen zum Ausleihen

empfiehlt

Friedr. Schmalenbach

Hochstrasse 68.

An- und Verkäufe!

Besitzung

für Kettenschmiede eingerichtet, Größe 9 Morgen, ½ Stunde von Letmathe, zu verkaufen.
Näheres durch
Wilh. Brinckmann,
Kalthof, Kreis Iserlohn.

Eine Ladeneinrichtung
mit Theke für Colonialwaren billig abzugeben.
Wo, sagt die Exped. d. Bl. unter 8072.

Gute Conditorei
in Barmen aus Gesundheitsrücksichten zu verkaufen. Offerten bef. die Exped. unt. Nr. 7904.

Habe noch 8065
40 Ferkel
6, 7 u. 8 Wochen alt, abzugeben.
L. Lenzmann, Halden.

Wohnungs-Anzeigen!

Abgeschl. Wohnung
5 Zimmer von besserer Familie (4 Personen) Mittelpunkt der Stadt bei Mitbenutzung des Gartens per 1. Oktober oder früher gesucht.
Angebote unter 7800 an die Exped. dieses Blattes.

Zum 1. Juli suche
freundl. möbl. Zimmer
mögl. mit Pension in besserem Hause. Angebote von Massenpensionen zwecklos.
Offerten mit Preis sind unter **8106** an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Wohnung
3 Zimmer, nahe Mitte der Stadt zu vermieten pr. 1. August.

Gasherd und Kommode
zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Ztg. unter Nr. 8054.

Bessere 5-Zimmerwohnung
abgeschl. mit Bade- und Bodenkammer, unweit der Maschinenbauschule, zu sofort od. später zu vermieten.
Heinr. Hohmann, Architekt, Hagen, Fleyerstraße 34.

Hochherrschaftl. Etagen
7 Zimmer, Küche, Badez., 2 Mans. usw. in modernster Ausführung, Erker, Balkon, Loggia, Parkett, elektr. Licht, in bevorzugtester Lage an der Buschenstr. per sofort u. später zu vermieten. 236a
Karl Kleine, Hagen,
Moltkestraße 14.

Zwei schöne
Kontorräume
und
1 Lagerraum
in der Nähe des Hauptbahnhofs zu vermieten.
Näheres Hagen, Weststr. 7.

Ein einfach möbliertes 8044
Bodenzimmer
für monatl. 10 M. zu vermieten.
Hagen, Bergstraße 29.

Schön möbliertes Zimmer
mit Morgenkaffee zum 1. Juli zu vermieten.
Hagen, Iserlohnerstr. 46 III r.

Offene Stellen!

Alte deutsche Feuer-Versicherung sucht tüchtige
Vertreter und Hauptvertreter
gegen hohe Bezüge 2c. mit und ohne Inkasso. 8060
Gefl. ausführl. Off. an **General-Agent P. Radeloff, Dortmund,** Ostwall 18.

Ein tüchtiger, zuverlässiger
1. Hammerschmied
für 15 Ctr. Dampfhammer wird gesucht.
Derselbe muß in Façon- und Fertigschmieden perfekt sein.
Bergische Stahl-Industrie-Ges.
Remscheid (Rheinland.)

Adressenschreiber sucht dauernd sofort **Max Wolf, Leipzig-N., Mariannenstraße 1, Rückporto.**

Wir suchen für dauernde Beschäftigung und bei gutem Verdienst tüchtige
Platzarbeiter
Hagen-Grünthal. Eisenwerke
Schmidt, Schläper & Cie.

2 ordentliche 7962
Schuhmachergesellen
sucht
Fritz Karthaus, Hagen,
Frankfurterstraße 42.

Mehrere
Stahlformer
sofort gesucht. 8101
Kruiner Gußstahlwerk Reffinghaus & Röllinghoff
Gevelsberg.

1 selbständig arbeitender
Kunstschmied
für bessere Kunstschmiedearbeiten, sowie
3 Schlosser
für Gitter und Bauarbeit, gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Karl Joachim, Hagen
8063 Körnerstr. 34.

Tüchtige
Klempner und Installateure
sucht für dauernde Arbeit
Otto Severin, Hagen i. W.,
8112 Kampstraße 25.

Ein junger
Bäckergeselle
per sofort gesucht. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich in der Konditorei weiter auszubilden.
Rudolf Haarhaus
Hagen-Eckesey.

2 Knechte
auf sofort oder später gegen hohen Lohn gesucht.
Th. Feldhaus, Hagen,
7450 Iserlohnerstr. 4.

Auf sofort ein ordentlicher
Kutscher
gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. unter Nr. 8143.

Junger, fleißiger
Buchbinder
mit sämtl. in Druckereien vorkommenden Arbeiten vertraut, sofort gesucht.
Westfälische Verlags-Anstalt
Decker & Co.

Tüchtige
Heizer
gesucht.
Pumpstation des Hagener Wasserwerks Hengstey.

Suche auf sofort einen
jungen Mann
zum Flaschenspülen.
Ludwig Schröder, Bierverl.
Hagen, Bergstraße 36.

Jüngerer ordentlicher
Laufbursche
Anfang Juli für den ganzen Tag gesucht. 8070
Gerlich & Isphording Nachf.,
Hagen, Elberfelderstraße 37a.

Kräftiger Lehrling
mit gutem Zeugnis gesucht.
Otto Adrian, vereidet. Landmesser u. Ingenieur,
Fleyerstraße 14.

Schuhbranche!
Tüchtige, selbständige Verkäuferin als
Geschäftsführerin.
Salair 1800 bis 2400 Mk. sofort gesucht. Offert. unt. **P. 958 F. M. an Rudolf Mosse, Cöln a. Rh.** 8059

Möbel- und Waren-Kredit-Haus
Hagen B. Schiffeliers Elberfelderstr. 96.
Nachweislich grösstes und leistungsfähigstes Geschäft dieser Art von Hagen und Umgegend.

Verlangen Sie **Preiskurant,** welcher Ihnen **sofort** franko zugesandt wird.

Nur echte
Henkel's Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche



Joh. Vaillant Remscheid
Bedeutendste Specialfabrik für Gas-Badeöfen.
Wiederverkäufer werden an allen Plätzen namhaft gemacht.
Vaillant's Geyser D.R.P. ang.

Offerten-Einsender!
Wir bitten
Chiffre u. Nummer
genau und deutlich
auf den Offertbriefen anzugeben
Nachteile
Zeitversäumnisse
Porto-Unkosten
entstehen durch Angabe einer falschen oder ungenauen Chiffre und Nummer!

Suchen sofort gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung fleißige
Arbeiterinnen.
Alleinstehende Mädchen können in unserem Mädchenheim gute Aufnahme finden.
Funcke & Hueck,
Hagen
Körnerstraße.

Tüchtige fleißige
Mädchen
finden dauernde und lohnende Beschäftigung.
Westf. Gasglühlicht-Fabrik
F. W. u. Dr. C. Killing
Hagen-Delstern.

Suche für sofort für besseren Haushalt ein in Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
oder unabhängige Frau. Lohn je nach Leistung 20—25 Mark monatlich. 8066
Frau Witwe **Robert Heyder,** Barmen-R., Oberwallstr. 34.

Einige Gehülfinnen
für Kostüme sucht
Frau M. Pöpping,
Hohenlimburg, Iserlohnerstr. 26.

Suche zum 1. August ein braves
ordentliches Mädchen
gegen guten Lohn. 8138
Frau Theodor Lange,
Gevelsberg.

Junges evgl. Mädchen
für kleinen Haushalt sof. gesucht.
8008 **Frau Heinrich Nau,**
Vohwinkel, Emilstr. 18.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter).

Versicherungsbestand	781 Mill. Mk.
Seither für die Versich. erzielte Ueberschüsse	145 Mill. Mk.
Ueberschuß in 1906	10½ Mill. Mk.

Unsere
General-Vertretung
für **Hagen** mit vorhandenem Inkasso ist neu zu besetzen.
Offerten erbittet die
Direktion in Stuttgart.

Deutschland-Fahrräder

sind preiswerte Qualitätsmaschinen durch unbegrenzte Haltbarkeit und leichtesten Lauf
allen überlegen!
Anerkannt leistungsfähigste Bezugsquelle für Fahrrad-Zubehörteile, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Sport- u. photogr. Artikel, Musikinstrumente etc. Preisliste kostenfrei.
August Stukenbrok, Einbeck
Aeltestes u. grösstes Spezialhaus für Fahrräder u. Pneumatics.

Ein tüchtiges
Mädchen
zum 15. Juli gesucht, sowie ein jüngeres **Mädchen** bei Kindern sofort gesucht.
Hagen, Frankfurterstr. 58.

Jüngeres properes 8074
Mädchen
für sofort gesucht.
Frau Heinr. Schäfer, Hagen
Bahnhofstr. 24, 1. Etg.

Tüchtige Einlegerin
für Schnell- u. Tiegeldruckpresse **bei gutem Verdienst** sofort gesucht.
Westfäl. Verlagsanstalt,
Decker & Co.

Tüchtiges
Halbtagsmädchen
welches kochen kann, gegen hohen Lohn sofort oder 1. Juli gesucht.
Hagen, Talstr. 6, part.

Ein jüngeres
Halbtagsmädchen
des Nachmittags gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes unter Nr. 8093.

Properes
Mädchen
für sofort gesucht. 7959
Frau **C. Bothe, Hagen,**
Potthofstraße 33.

Gesucht auf sofort oder bald ein evangelisches, erfahrenes
Zweitmädchen
bei hohem Lohn. 7903
Frau Otto Dircks,
Barmen, Gewerbeschulstr. 52.

Ein properes 8020
Mädchen
per 1. Juli für kleinen Haushalt gesucht. **Frau Georg Kaßner,**
Hagen, Augustastr. 16.

Jünger. Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht.
Hagen, **Frankfurterstr. 25,** part.

Suche für sofort ein 8001
Lehrmädchen
für mein Kolonialwarengeschäft.
Hamburger Import-Haus
Friedr. Wilh. Leiter,
Hagen i. W., Körnerstraße 6.

Ein Schulmädchen
für die Nachmittagsstunden ges.
Hagen, Iserlohnerstr. 46, III r.

Alleinstehende, unabhängige Person mit **einigem Kapital gesucht,** zur Betreibung einer
Familien-Pension
in ruhigem Kurorte am Rhein.
Näheres bei 8129
Frau Karl Becker,
Hagen, Kaiserstraße 25.

Hagener Stadtgarten.
Morgen Mittwoch, den 26. Juni, von nachm. 4 Uhr ab:
Großes Frei-Konzert
des gesamten Städtischen Orchesters (Leitung: Adolf Hahn, Städtischer Kapellmeister i. W.)
Während des Konzerts: **Grosse Kaffee-Restauration.**
Carl Böntgen.

„Neue Welt".
Jeden Abend 8 Uhr:
Theater ohne Männer
u. a.:
Die goldene Venus.
Nackte bronzierte Frauenschönheit!
Die größte Sensation des Jahrhunderts!

Hagen-Wehringhausen
= beim Wilhelmsplatz =
Blondin Franias „Sommer-Variété".
Heute große Vorstellung!



S. G. V.
Abtl. Hagen i. W.
Mittwoch, 26. Juni 1907 abends 8 Uhr
ab Bahnhof Oberhagen nach Ambrock.
Wanderung
Ambrock—Dahl—Hagen, 2½ Std.
Der Vorstand.

Wir verzinsen Spar-Einlagen z. Z. bei:
1 monatl. Kündigung mit 4%,
3 monatl. Kündigung mit 4¼%,
6 monatl. Kündigung mit 4½%.
Bei grösseren Beträgen und längeren Kündigungsfristen kulanteste Bedingungen nach Vereinbarung.
Westdeutscher Bankverein A.-G.
Hagen, Elberfelderstr. 34, geöffnet 8½—1, 3—7 Uhr.
Herdecke, Wetter (Ruhr).

Königsborner
Mutterlauge und Badesalze
empfiehlt 8043
Drogerie Fritz Thiele
Hagen-Wehringhausen,
Mauerstraße 7.

Versuchen Sie Zwiebelwurst
aus der
Fleischwarenfabrik H. Quadbeck & Söhne
Verkaufsstelle:
Hagen, Elberfelderstraße 1 a.

Bernstein-Fussbodenlack
mit Farbe
eigenes Fabrikat
½ kg.-Büchse
Mark 2.20
empfiehlt 7267
W. Schmeltzer
Frankfurterstr. 88.

Zum Rüdesheimer
Weinrestaurant I. Ranges
Telephon 1149. **Hagen i. W.**
Hoch- u. Goldbergstr.-Ecke.
Täglich grosses
Künstler-Konzert
ausgeführt von dem Geigerkönig Herrn **Loef.**
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Fritz Hauck.

Verein ehem. 17er Hagen.
Regimentsappell Schwelm!
Freitag, den 28. Juni 1907, abends 8½ Uhr,
im Vereinslokal Ww. Feilhauer Anmeldung und Empfang der Abzeichen.
Sonntag, den 30. Juni 1907, vormittags 11½ Uhr,
Antreten zum Regimentsappell.
Der Vorstand.

Gesellschaft „Concordia".
Dienstag, den 2. Juli 1907, abends 8 Uhr,
Ballotage.
8126 **Der Vorstand.**

Gesellschaft „Concordia".
Dienstag, den 2. Juli 1907, abends 7½ Uhr,
General-Versammlung.
8127 **Der Vorstand.**

Stenographen-Verein
„Gefügeile Feder" Einigungssystem
Stolze-Schrey.
Jeden Mittwoch ½9 Uhr:
Uebungsabend.
Schreib- u. Leseübungen in versch. Schnelligkeit. Herren-Abt. Rest. Feilhauer. Damen-Abt. Lesehalle Körnerstr. Freie Benutzung der Zeitschriften und Bücherei.
Anmeldungen jederzeit. 368a
Näheres: **Der Vorstand.**

Fr. Grasweidebutter, Postpack. 7 M. 50 Pf. frco. geg. Nachn. vers. **A. Feldhaus,** Ortelsburg, Ostpr.

Verloren
am Sonntag vormittag in der Hochstraße zwischen Garten- und Kampstr. eine **goldene Brosche** m. kl. Opal. Geg. Belohnung abzugeben Hagen, Lützowstr. 64, II bei **Kollbohm.** 8137



unübertroffen in Güte.
— Nur in Paketen. —
Das ½ Pfund
50, 55, 60, 70, 80, 90 Pfg.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend
mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 146. Dienstag, den 25. Juni 1907. 43. Jahrgang

Zweites Blatt.



Stadtverordneten-Sitzung.

** **Hagen**, 24. Juni.

Unter dem Vorsitz des Ersten Bürgermeisters Cuno waren in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten anwesend die Herren:

Breil, Buschhaus, Dickhut, Emmelius, Fischer, Friedhoff, Hammel, Hegenscheidt, Helbeck, Kruse, Kuhlmann, vom Lehn, Lorenz, Löfenbeck, Neuhaus, Post, Rosenbaum, Schauhoff, Schläper, Schnöring, W. Schulte, H. Schulte, Schwemann, Springmann, Steinberg, Tucht, Wolff.

Von der Verwaltung waren erschienen die Herren Bürgermeister Willde und Wortmann, Stadtbaurat Lamprecht, Gaswerksdirektor Franke, Stadtbaumeister Figge.

Zunächst hielt Erster Bürgermeister Cuno eine Gedächtnisrede für den verstorbenen Stadtverordneten Weber. Er habe vom Jahre 1902 an dem Stadtverordnetenkollegium angehört. Der Heimgegangene habe sich hier und in den vielen Deputationen, denen er angehörte, um das Wohl der Stadt in hohem Maße verdient gemacht. Durch sein liebenswürdiges Wesen sei er allen ein angenehmer Mitarbeiter gewesen. Ein ehrenvolles Andenken wird ihm bewahrt bleiben. (Die Stadtverordneten erheben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitzen. Der Platz des Verstorbenen war mit einem Lorbeerkranze geschmückt.)

Ueber eine vom Stadtv. Buschhaus vor Eintritt in die Tagesordnung zur Sprache gebrachte Angelegenheit betreffend **die Verteilung von Flugblätter durch die Organisationen der Arbeiter auf der Straße** berichten wir ausführlich im lokalen Teile des Blattes. Ebenso über die zur Sprache gekommene **Regulierung der Körnerstraße.**

1. **Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen.** — Als Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen waren zuletzt gewählt die Herren: Wilhelm Dickhut, Ludwig Helbeck und Karl Rademacher. — Die Mitglieder wurden wiedergewählt.

2. **Wahl zweier Schiedsmänner und eines Stellvertreters.** — Für die nächste Sitzung sollen Vorschläge gemacht werden.

3. **Festsetzung der westlichen Baufluchtlinien der Bergstraße zwischen der Elberfelderstraße und der Augustastraße.** — Man war der Meinung, daß die jetzige Straßenbreite bestehen bleiben soll. Ein Grundangebot der Firma Bettermann wurde angenommen.

4. **Festsetzung der Eigentumsgrenze zwischen der Boelerstraße und den Grundstücken der Herren Wilhelm Schnettler und Fritz Refflinghaus.** — Die Grenzfestsetzung ist unbestimmt. Eine Einigung konnte nach längerer Zeit erzielt werden. Das getroffene Abkommen ist für die Stadt nicht unvorteilhaft. Das Kollegium war damit einverstanden.

5. **Benennung der Verbindungsstraße zwischen Weidestraße und Schwanenstraße.** — Soweit es möglich war, den Namen am Pressеplatz zu verstehen, soll die Straße Taubenstraße heißen.

6. **Antrag der Baudeputation, betr. die Bewilligung der auf 5500 Mark veranschlagten Mittel des vorläufigen Ausbaues der Arndtstraße entlang den Grundstücken der Herren Paul Berger, Gebrüder Millhoff, Lehrer Schmidt und August Pohl.** — Es handelt sich vorläufig um Ausgaben, die der Stadt später zurückerstattet werden. — Stadtv. Dickhut wendet sich dagegen, daß die Stadt den Zinsverlust trägt. — Die Versammlung war mit dem Vorschlag der Verwaltung einverstanden.

7. **Bewilligung der für 1906 und 1907 erforderlichen Mehrausgaben an Gebühren für den Fernsprechanschluß zum Forsthaus Deert.** — Die erforderlichen 47 Mark wurden nachbewilligt.

8. **Nachbewilligung von 80 Mark für den Schwimmunterricht der Volksschüler.** — Auch diese Summe bewilligte die Versammlung ohne Debatte nach. Es waren 1000 Mark vorgesehen. Die Ausgabe hat aber 1080 Mark betragen. — Stadtv. Schulte teilt bei dieser Gelegenheit mit, es sei ihm berichtet worden, in der Badeanstalt an der Langestraße würden Abends nach 6 oder 7 Uhr noch so viele Schüler zugelassen, daß die Arbeiter nicht baden können. Er bittet, die Sache zu regeln, was der Vorsitzende zusagt.

9. **Nachbewilligung der Mittel für die Teilnahme von 2 Hilfsschullehrerinnen an einem Kursus für Werkunterricht in Leipzig.** — Es sollen zwei Lehrerinnen an dem zweiwöchigen Kursus teilnehmen. Die Kosten von 550 Mark wurden bewilligt.

10. **Bewilligung von 400 Mark für die ärztliche Untersuchung der Schulkinder des 7. Jahrganges.** — Die Vorlage wurde durch Genehmigung erledigt.

11. **Antrag des Lehrers Tesch, ihm für die Vertretung des Rektors Adrian eine Vergütung in Höhe der Funktionszulage der Rektoren zu gewähren.** — Der Betrag von 75 Mark wurde zur Verfügung gestellt.

12. **Mitteilung des Bescheides des Herrenhauses bezüglich der Petition betr. die Abänderung des Einkommensteuergesetzes.** — Erster Bürgermeister Cuno erklärt, daß die Petition zu spät gekommen und dadurch erledigt sei. Die Petition wird erneuert werden, wozu die Versammlung ihr Einverständnis gab.

13. **Bewilligung der auf 11 500 Mark veranschlagten Mittel zur Kanalisierung des zwischen Wilhelm- und Kolonialstraße belegenen Teiles der Langestraße.** — Die auf 11 500 Mark veranschlagten Mittel zur Kanalisierung des zwischen Wilhelm- und Kolonialstraße belegenen Teiles der Langestraße, die zum großen Teile durch Beiträge der Anlieger einkommen, werden von der Versammlung bewilligt. Die Ausführung der Kanalisation in dieser Straße hat sich infolge der dort herrschenden jetzigen Mißstände als dringend notwendig erwiesen. Die Mittel sollen, wie alle Kosten für Kanalisierungen, durch Anleihen bestritten werden. Auf eine Anfrage des Stadtv. Schauhoff, wie es mit der Ausführung der Kanalisation in der Herdecker- und Eckeseverstraße aussehe, teilt Stadtbaurat Lamprecht mit, daß Gutachten hierfür eingeholt worden seien, daß wahrscheinlich bereits im kommenden Sommer, die Kanalisation im Bahnhofsviertel ausgebaut werden könne, wodurch 12- bis 15 000 Bewohner dieses Viertels zur Anlage von Spülaborten usw. schreiten könnten. — Stadtverordnetenversammlung ist mit den Anträgen einverstanden.

14. **Kanalisierung der Oststraße zwischen Süd- und Nordstraße.** — Die Kosten für die Kanalisierung der Südstraße sind schon bewilligt worden. Eine Strecke der Oststraße, zwischen Süd- und Nordstraße gelegen, ist im Haushaltsplan nicht vorgesehen, die Ausführung der Kanalisation auf dieser Strecke ist aber notwendig geworden. Die Kosten betragen 4000 Mark. — Die Versammlung bewilligt die Mittel.

15. **Kanalisierung eines Teiles der Rembergstraße.** — Schon seit langen Jahren ist immer wieder Klage von den Anwohnern über die dort herrschenden Mißstände geführt worden. Jetzt drohen die Anwohner, gegen die Stadt Klage einzureichen. Die Kosten der Ausführung werden 9900 Mark betragen. Diese werden vom Stadtverordnetenkollegium bewilligt.

16. **Pflasterung der Wilhelmstraße zwischen Wehringhauserstraße und Augustastraße.** — Die Pflasterung soll vorgenommen werden. Das Kollegium bewilligte die hierfür erforderlichen Kosten ohne wesentliche Debatte.

17. **Benennung der Verbindungsstraße zwischen Markistraße und Elbersufer.** — Die Sache hat das Kollegium bereits beschäftigt. Man hatte damals vorgeschlagen, die Straße „Am hohen Graben" zu nennen. Die Interessenten hatten aber gebeten, diesen Namen nicht zu wählen, da sie befürchteten, daß er ungünstig bei der Vermietung der Wohnungen wirken könne. Sie hatten deshalb eine ganze Reihe von Namen vorgeschlagen, von denen aber keiner recht gefiel. Man beschloß, den Namen „Am hohen Graben" festzuhalten.

18. **Antrag der Hagener Badeanstalt A.-G. auf Ueberweisung des Geländes des früheren Funkengäßchens zwischen Bad- und Rathausstraße.** — Das Gäßchen war bisher für 20 Mark jährlich verpachtet. Da die Badeanstalt den Raum für ihren Hof braucht, will man ihr das Gelände zur Verfügung stellen.

19. **Nachbewilligung von 680 Mk. für die Einrichtung von 2 Klassen der kaufmännischen Fortbildungsschule im alten Rathause.** — Die dafür nötigen Kosten von 1050 Mark wurden ohne Debatte bewilligt.

20. **Bewilligung von 438 Mk. für die Errichtung einer Böschungsmauer nebst Einfriedigung vor dem Schulgrundstück an der Pelmkestraße.** — Auch mit dieser Vorlage erklärte sich das Kollegium ohne weiteres einverstanden.

21. **Errichtung einer Unterkunftshalle beim Forsthaus im Deert.** — Aus der Mitte der Stadtverordnetenversammlung ist der Antrag gestellt, für Errichtung einer Unterkunftshalle beim Forsthaus im Deert Sorge zu tragen. Stadtbaumeister Figge erläutert eingehend das Projekt dieser Halle, die schon als Unterkunftsraum bei Regenwetter unbedingt erforderlich ist. Der Unterbau ist massiv gedacht, während der Oberbau aus Holz hergestellt werden soll. Die Halle soll an zwei Seiten offen bleiben und in ihrem rückliegenden Teile eine geschlossene Halle bilden. Die Länge beträgt 12 Meter, die Breite 8 Meter. 64 Sitzplätze sind für die Halle, deren Innenraum heizbar gedacht ist, vorgesehen. Die Kosten werden 4800 Mark betragen. Die Bewilligung der Kosten erfolgt einstimmig.

22. **Die Nachbewilligung von 250 Mk. Grundgehalt für die endgültig angestellte Lehrerin Scheld** wurde ausgesprochen.

23. **Als Armenvater für den 12. Bezirk** (Wehringhausen) soll Herr Butterweck fungieren.

24. **Verleihung der städtischen Auszeichnung für 20jährige treue Dienstleistung an 2 Feuerwehrmänner.** — Es handelte sich um nachträgliche Genehmigung der bereits ausgehändigten Auszeichnungen an die Feuerwehrmänner Brockhaus und Burgmann.

Außerhalb der Tagesordnung

brachte Stadtv. Schauhof die Bedenken zur Sprache, die gegen die Anlage einer Kadaververnichtungsanstalt auf dem Höing geltend gemacht worden sind. — Stadtbaumeister Figge bemerkte dazu, daß die Einwendungen haltlos seien. Man habe solche Anlagen bei den Schlachthöfen direkt in der Stadt. — Die Stadtverordneten Kruse, Schulte und Kuhlmann ersuchten aber, man möge den Wünschen der Bürgerschaft möglichst entgegenkommen, was von der Verwaltung zugesagt wurde.

Stadtv. vom Lehn ersuchte, man möge **Wasserleitung nach der Boelerheide legen.** Die Zustände seien dort unhaltbar. Die Bewohner hätten sich bereit erklärt, die Hälfte der Kosten in Höhe von 1000 Mk. eventuell zu verzinsen. — Direktor Franke bemerkte, daß die Vorlage an ihn gelangt sei und in der nächsten Kommissionssitzung zur Sprache gebracht werde. — Stadtv. Dickhut wünschte, daß man dann auch den Bewohnern auf dem **Krähnocken** entgegenkommen und dorthin **Wasserleitung lege.** — Hierzu erklärt Direktor Franke diese Gegend liege für die Leitung zu hoch.

Schluß der öffentl. Sitzung ½8 Uhr. — Eine geheime Sitzung schließt sich an.

Jahreshauptversammlung des westf. Rektorenvereins.

-0- **Bochum**, 23. Juni.

Der westfälische Rektorenverein hielt hier im Saale des Stadtparkrestaurants unter sehr zahlreicher Beteiligung seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Rektor Kerper-Bochum hieß die aus allen Teilen der Provinz erschienenen Mitglieder herzlich willkommen und begrüßte insbesondere auch die anwesenden Ehrengäste, Kreisschulinspektoren, Schulrat Dr. Holst-Bochum, Dornbecker-Dortmund, Werner-Gelsenkirchen, Fernickel-Schwelm, Bornemann-Gelsenkirchen, Gymnasialdirektor Dr. Schwarz-Bochum und den Vorsitzenden des preußischen Rektorenverbandes Rektor Reinke-Berlin. In seinen weiteren Ausführungen streifte der Vorsitzende die Mißverständnisse, die durch eine verschiedenartige Auffassung der Bestrebungen des Rektorenvereins hin und wieder hervorgerufen worden sind. Er betonte, daß die Rektoren in erster Linie sich als Volksschullehrer fühlen, daß sie gute Kollegialität mit den Lehrern pflegen und gemeinsam mit ihnen an der Hebung des ganzen Standes arbeiten wollen.

Einen allgemein interessierenden Vortrag über das Thema

„Wie können in unserer Volksschule die Leistungen im Deutschen, insbesondere in der Rechtschreibung, gesteigert werden?"

hielt Rektor Hollmann-Bochum. Man hat das Deutsche das Stiefkind unserer Volksschule genannt, nicht in dem Sinne, als werde auf dieses Hauptfach nicht genügend Zeit und Mühe verwendet, als vielmehr in dem Sinne, daß über den Reformen des geschichtlichen, des geographischen, des Zeichen-, des Handfertigkeits-, des hauswirtschaftlichen, des Hülfsschulenunterrichts usw., die das Tagesinteresse völlig absorbiert haben, der methodische Auf- und Weiterbau des Unterrichts im Deutschen nicht mit der Liebe und Sorgfalt behandelt worden ist, auf die dieser Unterricht wegen seiner überragenden Bedeutung Anspruch hat. Es ist insbesondere darüber geklagt worden, daß die Ausrüstung, die die Schule den Kindern mitgibt, den Anforderungen des praktischen Lebens nicht genügt. Zahlreiche Beobachtungen bestätigen das; diese Ansicht wird auch in voller Uebereinstimmung vertreten von allen Methodikern, die in dieser Angelegenheit in jüngster Zeit das Wort genommen haben. Sie wird bestätigt durch die Aeußerungen von Fortbildungsschullehrern und durch die Erhebungen, die vom Handelsminister und vom Deutschen Verbande für das kaufmännische Unterrichtswesen angestellt worden sind und die ergeben haben, daß von allen geprüften Arbeiten 33 bezw. 32 Prozent vollkommen ungenügend und nur 18 Prozent gut waren. In jüngster Zeit ist das Interesse der Oeffentlichkeit durch die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses erneut auf diese Dinge hingelenkt worden. Der Vortragende ging näher darauf ein und besprach u. a. den Antrag Hobrecht, der eine Regierungsenquete in der Sache verlangt, um Wege zur Anstellung der vorhandenen Mängel zu finden. Die Vorwürfe, die in der Fachliteratur erhoben werden, richten sich zunächst gegen die Art des Leseunterrichts, der nicht geeignet sei, die Kinder zum genügenden mechanischen, verständigen und schönen Lesen zu bringen, weil die Behandlung des Stoffes die Liebe für die Schätze unserer Muttersprache ertöten muß. Die Aufgaben der Reform muß es sein, durch Trennung des Stoffes im Lesebuch in einen realistischen und einen belletristischen Teil die Poesie der Sprache zu retten aus der Umklammerung des Zerpflückens und Zuvielbehandelns. Es muß mehr Wert gelegt werden auf den mündlichen Ausdruck, dann werden auch die Leistungen im schriftlichen Ausdruck besser werden. Deshalb ist zu verlangen, daß die Sprachfertigkeit nicht unter dem Drängen auf Sprachrichtigkeit leidet. Die alles zergliedernde Frage des Lehrers soll zurücktreten und durch das freie Wort des Schülers dessen sprachliche Betätigung gefördert werden. Besonderes Interesse verdienen die Ausführungen über Aufsatzmacherei, die Otto Anthes in seiner Schrift vom papierenen Drachen gibt. In dieser Beziehung muß dringend verlangt werden, daß der Aufsatzstoff dem Anschauungs- und Erfahrungskreise des Schülers entnommen werde. Der Unterricht in der Sprachlehre muß zugleich eine Sprachübung sein, er muß auf eine psychologische Grundlage gestellt werden. Da die begrifflichen Vorstellungen mit den Sprachvorstellungen verbunden sind, muß der orthographische Stoff auch im Einzelnen aufs engste an sachliche Vorstellungen sich anschließen. Die Einprägung von Regeln hat nur den Zweck, den kritischen Sinn zu schärfen, für die orthographische Fertigkeit ist sie ohne Belang. Kreisschulinspektor Fernickel traf das Richtige, indem er ausführte, daß es hauptsächlich von der Art und Weise des Lehrers abhängen werde, inwieweit es gelinge, den mündlichen und schriftlichen Ausdruck der Kinder zu fördern.

Der Jahresbericht, erstattet vom Vorsitzenden, Kerper-Bochum, stellt ein weiteres erfreuliches Wachsen des Rektorenvereins fest. In Münster ist ein neuer Bezirksverein gegründet worden, der sich dem Provinzialverbande angeschlossen hat. Rektor Schlüter-Altenbochum legte den Kassenbericht ab.

Riesenunterschleife in einer Irrenanstalt.

⊙ **Schwerin**, 22. Juni.

Im Sassenberger Unterschleifprozeß wurden am Samstag, dem 14. Verhandlungstag,

die Butterlieferungen

des Landwirts Baak aus Brahlsdorf erörtert. Er soll durch unrichtige Lieferungen der Anstalt einen Schaden von 1400 Mark zugefügt haben. Ferner wird dem Angeklagten vorgeworfen, seit dem Jahre 1897 fortgesetzt an Beamte Geschenke gegeben zu haben, um sie zu Handlungen zu bestimmen, die eine Verletzung ihrer Amtspflicht enthielten, indem er dem Angeklagten Schultze 8 Pfund Butter wöchentlich umsonst verabfolgte, um ihn zu veranlassen, bei der Vergebung der Butterlieferungen ihn zu berücksichtigen.

Vors.: Wie war die Anstalt gerade auf den Gedanken gekommen, einem unbekannten Menschen, der viele Meilen von der Anstalt entfernt wohnte, die Lieferungen zu geben, während sie doch hier die beste Butter bekommen konnte? — Schultze: Wir wollten eben vom Produzenten kaufen. — Vors.: Wie war die Butter? — Schultze: Sie war meist gut. Es kam aber auch Butter aus Hamburg von Baak, die nicht gut war. — Vors.: Wer hat diese Butter bekommen, die Beamten oder die 1. Klasse? — Schultze: **Nein, die dritte Klasse.** (Heiterkeit.) — Vors.: Waren in einzelnen Tonnen nicht verschiedene Schichten von Butter, die durch ihre verschiedene Farbe sich unterschieden? — Schultze: Ja, das fand sich bei den Hamburger Lieferungen. Einmal lieferte Baak schlechtere Butter und schrieb, sie solle als **Kochbutter** nur verwendet werden. Tatsächlich **wurde** sie aber **doch den Kranken zum Essen gegeben.** — Vors.: Immer der alte Schlendrian. **Die Kranken mußten eben alles essen, was da war.** — Vors.: Baak lieferte auch privatim Butter an Medizinalrat Mattusch und an Sie? — Schultze: Ja, an Mattusch etwa 4—5 Pfd. wöchentlich und an mich 6—8 Pfd. wöchentlich. — Vors.: Sie haben von Baak

jährlich etwa 200 Kilo Butter

erhalten. **Das ist ja ein fürstliches Gehalt, das sie allein für Butter aufgewendet haben.** Wer hat denn das bezahlt? — Schultze: Meine Frau sollte es bezahlen. — Vors.: Hat sie es bezahlt? — Schultze: Nein. (Heiterkeit.)

Landwirt Baak erklärt, als Schultze die Rechnungen nicht bezahlt habe, sei die Sache allmählich eingeschlafen, als Geschäftsmann habe er doch nicht drängen können. — Vors.: Sie fürchteten wohl, die Lieferungen zu verlieren. — Baak: Das wohl nicht, aber man erzürnt sich doch nicht gern. — Vors.: **Sie glauben also, wenn man einen Beamten drängt, wird er Ihnen die Lieferungen entziehen.** Trauen Sie das einem Beamten zu. — Baak: **Das ist doch eigentlich selbstverständlich.** — Vors.: Das ist ja etwas Neues. Da sind wir Beamten schlecht daran, wenn man das als selbstverständlich ansieht. — Baak erklärt schließlich, daß er die ganze Summe (etwa 3600 Mark) dem Schultze geschenkt habe, da er ja mit seinem Kram machen kann, was er wolle.

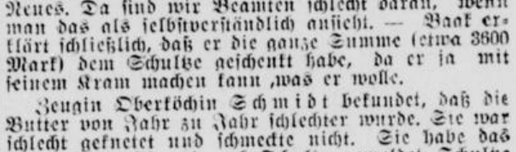
Zeugin Oberköchin Schmidt bekundet, daß die Butter von Jahr zu Jahr schlechter wurde. Sie war schlecht geknetet und schmeckte nicht. Sie habe das Herrn Mattusch und auch Schultze gemeldet. Schultze habe aber gesagt, sie solle nicht quasseln. Die Zeugin glaubt, daß manchmal Rindertalg in der Butter war. Einmal sei ihr die Butter knapp geworden und da habe Sie etwas von Schultzes Privatbutter genommen. Als sie das Entliehene später zurückgeben wollte, kam der Sohn des Schultze herbei und machte ihr eine Szene. Er sagte, sie dürfe von der Privatbutter nicht nehmen, die sei besser als die andere.

Seine Mutter esse keine Anstaltsbutter.

Vors.: Was haben Sie dem jungen Manne geantwortet? — Zeugin: Für mich war es interessant, daß der Sohn bestätigte, was der Vater immer bestritt, nämlich daß verschiedene Butter von Baak geliefert wurde. — Baak: Das ist ausgeschlossen, ich habe gar keinen Talg und nur erstklassige Qualitäten. Frl. Schmidt hat gar kein Verständnis dafür. — Vors.: Unterlassen Sie solche Angriff gegen die Zeugin. Sie sagt unter ihrem Eide aus.

Es werden noch eine ganze Reihe von Zeugen vernommen, Wärter, Angestellte usw., die bekunden, daß die gelieferte Butter nicht tadellos war, und daß häufig Stücke darin waren, die Talg zu sein schienen. Schultze äußerte sich über die Behandlung der von Baak gelieferten Butter. Seine Vernehmung mußte aber bald wieder abgebrochen werden, da er sich unwohl fühlte. — Baak erklärte, er sei sich keiner Schuld bewußt. — Vors.: Sie haben doch gehört, daß zwölf Zeugen der Ansicht sind, daß die Butter nicht rein war. — Baak: Die Leute haben sich das eingeredet. Wenn der eine etwas gesehen hat und einem anderen davon erzählt, so glaubt er auch gleich immer, es selbst gesehen zu haben.

Darauf wurden die Verhandlungen auf Montag vertagt.



[Militärischer Aufruhr vor dem Feind.] Der 3. Senat des Reichsmilitärgerichts hatte sich in seiner letzten Sitzung mit einem Aufruhrprozeß zu befassen. Die Vorgänge, die dem Verfahren zu Grunde liegen, haben sich zur Zeit der Unterdrückung des Hereroaufstandes in Südwestafrika abgespielt. Im Anfang des Jahres 1905 wurden die Matrosen Lustig und Regewitz von der 2. Matrosen-Division wegen Gehorsamsverweigerung, Beharrens im Ungehorsam und militärisch qualifizierten Aufruhrs vor dem Feinde vor ein Feldkriegsgericht gestellt und abgeurteilt. Lustig wurde **zum Tode verurteilt,** während gegen Regewitz auf eine **Gefängnisstrafe von 10 Jahren** erkannt wurde. Das Todesurteil kam jedoch nicht zur Vollstreckung; es wurde auf dem Gnadenwege in eine Gefängnisstrafe von 10 Jahren umgewandelt. Auch Regewitz wurde teilweise begnadigt. Sein Strafmaß wurde auf 6 Jahre Gefängnis herabgesetzt.

Die beiden Angeklagten waren in der Trunkenheit in ein Reiterlager hineingeraten, sie hatten sich dort in einem Wagen der Reiter schlafen gelegt. Sergeant Piesker forderte seine Leute auf, die Matrosen fortzubringen. Dieselben setzten sich zur Wehr. Lustig holte zum Schlag gegen den Vorgesetzten aus und traf ihn auch. Es entstand dann zwischen dem

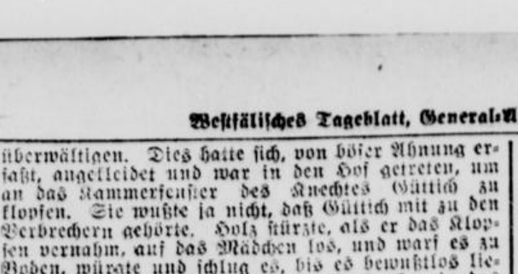
Matrosen Lustig und dem Sergeanten Piesker ein Ende machen. Erst als ein Unteroffizier dazwischenfahren wollte, gingen die beiden auseinander. Inzwischen war Rogewitz von dem Einjährigen-Unteroffizier Klaus unter dem Arm gefaßt und fortgeführt worden, damit nicht noch weiteres Unheil angerichtet werden konnte. Lustig hatte sich aus dem Staube gemacht. Die beiden Matrosen wurden vor ein Feldkriegsgericht gestellt. Bei ihrer Vernehmung gaben sie an, sie seien in stark angetrunkenem Zustande gewesen und sie bestritten mit Entschiedenheit, sich irgendwie aufrührerisch betätigt zu haben. In keiner Weise hätten sie sich vorher verständigt. R. behauptete sogar, daß er sich gar nicht erinnern könne, daß Lustig überhaupt am Tatort gewesen sei, als sich der Vorgang am Wagen abspielte. Die Beweisaufnahme gestaltete sich jedoch damals sehr ungünstig für die Angeklagten. Gegen L. wurde dann, wie eingangs erwähnt, die Todesstrafe ausgesprochen und R. erhielt 10 Jahre Gefängnis.

Auf Veranlassung des Richterkollegiums des Feldkriegsgerichts wurde für die beiden Angeklagten ein Gnadengesuch beim Kaiser eingereicht, das den oben angegebenen Erfolg hatte. Die beiden Matrosen befinden sich gegenwärtig im Gefängnis in Köln. Auf Betreiben der Angehörigen des Rogewitz hatte nun Rechtsanwalt Ulrich bei dem 2. Senat des Reichsmilitärgerichts das Wiederaufnahmeverfahren beantragt. Die Begründung dieses Antrages stützte sich in der Hauptsache darauf, daß Piesker schwer betrunken gewesen sei. Das Reichsmilitärgericht kam jedoch zu dem Beschluß, den Antrag auf ein Wiederaufnahmeverfahren abzulehnen. Die beiden Matrosen müssen nun ihre Strafen, wenn nicht vielleicht noch ein weiterer Gnadenakt erfolgt, bis zum Jahre 1915 bezw. 1911 verbüßen.

[Der Tatenberger Mord vor Gericht.] Vor dem Hamburger Schwurgericht kommt augenblicklich ein Raubmordprozeß zur Verhandlung, dem man in weitesten Kreisen mit größter Spannung entgegensieht. Es handelt sich um einen Raubmord, der seinerzeit das größte Aufsehen erregte und dem der alte Hofbesitzer Julius Jansen aus Tatenberg zum Opfer fiel. Jansen galt als ein sehr reicher Mann, der sich in Tatenberg des höchsten Ansehens erfreute. Leider war er trotz seines Reichtums mehr als sparsam, so daß er, um an Lohn zu sparen, Elemente schlimmster Sorte als Arbeiter und Knechte auf sein Anwesen in Stellung nahm. Einigen von diesen Burschen, die schon mehrmals im Zuchthause gesessen hatten, sollte er nun zum Opfer fallen. Der Zuchthäusler Holz war im Mai 1906 von Jansen in seine Dienste genommen worden.

Da Holz bald merkte, daß Jansen ein wohlhabender Mann war, faßte er den Entschluß, den 72jährigen Greis zu ermorden, um sich in den Besitz seiner Schätze zu setzen. Da er allein einen Angriff auf den hünenhaften Jansen nicht wagte, weihte er den Schmiedegesellen Güsefeldt und den Gelegenheitsarbeiter Paul, zwei übel beleumdete Subjekte, in seinen Mordplan ein. Auch den Weinküfer Lindermeier suchte man zur Mithilfe zu bewegen. Dieser lehnte aber jede Gemeinschaft mit den dreien ab, wogegen aber der andere Knecht des Gemeindevorstehers, Güttich, mit den Verbrechern gemeinsame Sache machte. Nachdem alles von den vier Verbrechern genau verabredet war, ging Holz in den Hausflur und rief: Herr Jansen, das Pferd ist krank! Jansen kleidete sich schnell an und eilte nach dem Pferdestall. **Hier überfielen ihn die vier Knechte, schlugen ihn nieder, fesselten und knebelten ihn, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Die Ehefrau des Jansen lockte man in gleicher Weise in den Stall, wo man sie ebenfalls würgte und sie gefesselt in eine Ecke warf.** Nun blieb den Verbrechern noch übrig, das Dienstmädchen Springborn zu überwältigen. Dies hatte sich, von böser Ahnung erfaßt, angekleidet und war in den Hof getreten, um an das Kammerfenster des Knechtes Güttich zu klopfen. Sie wußte ja nicht, daß Güttich mit zu den Verbrechern gehörte. Holz stürzte, als er das Klopfen vernahm, auf das Mädchen los, und warf es zu Boden, würgte und schlug es, bis es bewußtlos liegen blieb. Nun begaben sich die Verbrecher in das Innere des Hauses, um nach dem gesuchten Gelde zu sehen. Sie nahmen auch eine Schatulle mit 1200 Mk. und einige Wertgegenstände an sich. Inzwischen war das Dienstmädchen wieder zu sich gekommen und hilferufend auf die Straße geeilt. Holz stürzte ihm nach, ohne daß es ihm gelang, es einzuholen. Nun stürzten die Verbrecher in wilder Flucht davon.

Als die alarmierten Dorfbewohner sich im Hause des Gemeindevorstehers einfanden, fanden sie diesen tot in der Ecke des Stalles mit zertrümmertem Schädel. Frau Jansen lebte noch und erholte sich im Laufe einiger Wochen. Die Mörder wurden mit aller Energie verfolgt. Mit Automobilen und Polizeihunden setzte man hinter ihnen her. Infolge der eifrigen Bemühungen gelang es auch bald, den Schmied Güsefeldt auf einem Schützenfeste in Bant zu verhaften. Güsefeldt, der anfänglich heftig leugnete, hat schließlich die Teilnahme an der furchtbaren Tat zugegeben. Er behauptet aber, daß Paul und Holz die Haupttäter seien. Der Knecht Güttich, ein Berliner, wurde gleichfalls verhaftet. Der eine der Haupttäter, der Gelegenheitsarbeiter Paul, ein österreichischer Untertan, ist bereits in seiner Heimat Böhmen, wohin er geflüchtet war, zu mehreren Jahren schweren Kerkers verurteilt worden. Dem Haupttäter, dem Zuchthäusler Holz, ist es bisher immer noch gelungen, sich den Nachforschungen der Behörden zu entziehen. Es kann also nur gegen die schon seit längerer Zeit in Haft befindlichen Knechte Güttich und Güsefeldt verhandelt werden. Wir werden über die Verhandlung berichten.



Radrennen vom 23. Juni. Der Alfred Köcher-Erinnerungspreis, Dauerrennen hinter Motorschrittmachern, wurde in Spandau überlegen von A. Vanderstuyft gewonnen. In Treptow siegte im Dauerrennen sowohl im 10 als auch 50 Kilometer-Lauf A. Schulze, während in Erfurt Ch. Ingold das goldene Rad vom Geratal als Sieger bestritt. Alle Sieger fahren das weltberühmte Brennaborrad.



— **Schrecken des Krieges, Nachteile des Friedens.** Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" im Haag schreibt seinem Blatt, wenn der Krieg seine Schrecken habe, so habe der Frieden, so wie er auf der Konferenz gepflegt werde, auch seine Nachteile. Die guten Leute im Haag seien darauf aus, eine goldene Ernte auf Kosten der Konferenzmitglieder, ihrer Begleiter und aller sonstigen Personen zu halten, die zu der Konferenz in Beziehung stehen. Alle Preise seien auf eine fabelhafte Höhe geschraubt. Für ein einfaches Frühstück, bestehend aus Rühreiern, einer Seezunge und einem Stück Ochsenfleisch, ohne Nachtisch, habe er volle 13 Gulden (20,80 Mark) zahlen müssen. Die Wirte weigerten sich, Mahlzeiten zu festen Preisen zu verabreichen und rechneten à la carte nach Sätzen wie diesen. Eine kurze Wagenfahrt in der kleinen Stadt koste 3,50—5 Mark, je nach der Geldgier des Fahrers.

— **Der Pantoffel in der Zählliste.** Man schreibt uns aus Düsseldorf: Als dieser Tage der amtlich ernannte Zähler bei einer Familie in München-Gladbach erschien, um den ausgefüllten Fragebogen wieder abzuholen, fand er bei dem Manne in der Spalte „Stellung im Haushalte" eine große Null, während bei der Ehefrau die Bezeichnung „Haushaltungsvorstand" prangte. Gefragt, wie er zu der Eintragung komme, meinte der biedere Gatte, seine Frau habe das ausdrücklich so verlangt! Da eine „Stellung unter dem Pantoffel" staatlich noch nicht anerkannt ist, so mußte der Zähler die notwendige Aenderung vornehmen — gewiß zum Leidwesen der Frau.

— **Die Parade der Arbeitspferde.** Ueber eine Parade der Arbeitspferde in Newyork wird von dort geschrieben: Dieser Tage waren wir Zeuge eines eigenartigen Bildes: etwa 1200 Gespanne bewegten sich in langer Prozession durch die Straßen. Es war kein einziger Luxuswagen unter ihnen, nur schwere Last- und sonstige Geschäftswagen, jedoch ohne die sonst übliche Ladung. Dafür waren alle Wagen recht hübsch geschmückt und auch die Pferde auf den „Glanz" hergerichtet. Es war die erste „Arbeitspferde-Parade" in Newyork, Frau James Spener hatte sie in Verbindung mit der Tierschutzgesellschaft veranstaltet. Der Zweck dieses Umzuges war, diejenigen Fuhrleute zu ermitteln, die sich durch besondere Fürsorge für die ihrer Aufsicht unterstellten Tiere hervortun, und sie durch Preise, deren vierzig waren, zu belohnen. Unter den Preisträgern war ein Fuhrmann, der nie die Peitsche gebraucht, sondern jede von seinen beiden Tieren verlangte Arbeitsleistung durch bestimmt modulierte Pfiffe erzielt, ferner ein Fuhrmann, der seit 43 Jahren fährt und seit 1886 ein und dasselbe Pferd, übrigens noch immer ein Prachttier, hat, dann der beste Lenker eines Viergespannes, und die Führer der bestgepflegten Pferde im Brand- und Polizei-Departement. Die Tiere, unter denen sich sehr viele Veteranen von zwanzigjährigem und längerem Dienste befanden, machten sämtlich einen recht guten Eindruck. Die Parade wird nächstes Jahr wiederholt werden, und zweifellos bedeutend mehr Beteiligung finden.

— **Ein „Bomfridbohrer"** war auf der in Düsseldorf soeben veranstalteten großen Wanderschau der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft am Stand 146 zu sehen. Was in aller Welt ist ein „Bomfridbohrer"? Da das Schauverzeichnis angibt, daß er zum Verzieren für feinere Küchen diene, so belästigte ich zunächst, so schreibt ein Leser der „Tägl. Rdsch.", mehrere Dutzend erfahrenster Hausfrauen mit der vergeblichen Bitte um Aufklärung, bis mir eine Küchenfee die Erleuchtung brachte: „E Bomfridbohrer", sagte sie, „eiherriemersch, des is e gleener Bohrer, wo mer aus de Gardoffeln de Bomfrids macht." Pommes frites! Ich atmete erleichtert auf. Ja, ja, diese Fremdwörter! Zur Ehre der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft muß bemerkt werden, daß in ihren Schauverzeichnissen Fremdwörter, für die es gute deutsche Ausdrücke gibt, vermieden und, wie es in einer Vorbemerkung heißt, nur auf besonderen Wunsch der Aussteller stehen gelassen werden. Solcher drolligen Käuze soll es allerdings, wie ich mir habe sagen lassen, alle Jahre immer noch einige geben.

Briefkasten.

P. 93. Falls Ihr Sohn als Volontär in dem Sinne beschäftigt ist, daß er kein Entgelt bezieht, so finden auf sein Dienstverhältnis die gesetzlichen Bestimmungen über Kündigung keine Anwendung. Er kann in diesem Falle den Dienst jederzeit verlassen. Natürlich ist es angebracht, dem Chef von dem bevorstehenden Ausscheiden Mitteilung zu machen.

E. M. Bureauangestellten, Lageristen usw., die mit monatlicher Gehaltszahlung angestellt sind, dürfen Abzüge für Krankenkassengelder und Invaliditätsmarken gesetzlich nur für die beiden letzten Monate gemacht werden. — Angestellte dürfen in solchem Falle auch noch über die ortsüblich festgesetzte Geschäftsschlußzeit beschäftigt werden, wenn nachgewiesen wird, daß eine längere Anwesenheit der Angestellten, beispielsweise für Aufräumungsarbeiten usw. unbedingt erforderlich war. In diesem Falle gilt der Ladenschluß nur für das Publikum.

W. K. in B. Die schönste und billigste Eisenbahnfahrt nach Darmstadt ist die über Köln-Frankfurt. Diese kostet für Personenzüge in der 3. Klasse 8,90 Mk., in der 4. Klasse 5,80 Mk. Die Fahrt über Siegen-Beydorf-Frankfurt dauert etwas länger und kostet 9,20 Mk. resp. 6,00 Mk. Falls Sie Schnellzüge für die 3. Klasse benutzen, müssen Sie Zuschlag zahlen. Als Schnellzug können wir ihnen den um 2,19 Uhr mittags von Hagen abfahrenden Zug empfehlen, in der 4. Klasse fahren Sie am besten morgens 5,14 Uhr hier ab.

K. G. I. Falls der Mietzins nach Monaten bemessen ist, so ist die Kündigung nur für den Schluß eines Kalendermonats zulässig und hat spätestens am 15. des Monats zu erfolgen.

H. E., Haspe. Es ist möglich, daß die Truppe um diese Zeit einmal vorübergehend dort war, dauernd ist dies — soweit wir feststellen konnten — nicht der Fall gewesen.

„Kräftigt sich immer mehr."

Eltern schwächlicher Kinder werden mit einem Gefühl freudiger Teilnahme den folgenden Brief einer Mutter lesen:

Burgweiler bei Mülhausen i. E., 15. August 1906.

„Unser jetzt sechsjähriger Sohn Georg hat seit seinem ersten Lebenstage beständig gekränkelt, hatte wenig Appetit, litt viel an Husten und Verschleimung und hatte überdies schon dreimal eine Lungenentzündung durchzumachen. Als er nun auch dieses Frühjahr wieder so sehr von Krämpfen kam daß der Arzt befürchtete, er würde eine nochmalige Lungenentzündung nicht überstehen, begann ich mit dem Gebrauch von Scotts Emulsion, die einen großartigen Erfolg bewirkte. Das schwächliche Kind, mit dem wir uns früher alle erdenkliche Mühe gegeben hatten, ist bei regelmäßigem Gebrauch von Scotts Emulsion ein frischer heiter Junge geworden. Er ißt jetzt mit gutem Appetit, nimmt an Körpergewicht ständig zu und kräftigt sich immer mehr. Von Husten und Verschleimung ist nichts mehr zu merken."

(gez.) Frau Emilie Goerig.



Nur echt mit dieser Marke — demjenigen — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Bei der Herstellung von Scotts Emulsion kommt nur der reinste und beste Norwegische (Lofoten) Medizinaltran zur Verwendung, der im Scottschen Verfahren für den empfindlichsten Magen leicht verdaulich gemacht wird, so daß sein außergewöhnlich hoher Nährwert dem Körper voll zugute kommt. Erwachsene und Kinder gebrauchen also Scott's Emulsion zu jeder Jahreszeit, im Sommer wie im Winter, mit gleich gutem Erfolg zur Wiederherstellung eines kräftigen, widerstandsfähigen Körpers.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaures Kalk 4,8, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0 destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriadl je 2 Tropfen.

Im Sommer ist MAGGI's Würze ganz besonders wertvoll,



denn die Hausfrau macht gern kurze Küche und hilft dann mit einigen Tropfen Maggi's Würze nach.

Amt Boele.

Die Hundesteuerlisten der Gemeinden des Amtes Boele für das Rechnungsjahr 1907 liegen gemäß § 65 des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 14 Tage lang vom 25. Juni ds. Js. ab zur Einsicht der Beteiligten offen und zwar diejenigen der Gemeinden Fley, Halden und Holthausen in den Wohnungen der Herren Gemeindevorsteher, die Liste der Gemeinde Vorhalle im Gemeindedienstzimmer zu Vorhalle und die Liste der Gemeinde Boele im Geschäftszimmer Nr. 4 des Amtshauses zu Boele.

Den zur Hundesteuer herangezogenen Personen steht es frei, innerhalb 4 Wochen nach Ablauf der Offenlegungsfrist gegen ihre Heranziehung Einspruch bei dem betreffenden Gemeindevorstande zu erheben.

Boele, den 21. Juni 1907.

Der Amtmann: Huster.

Rote Kreuz-Lose à 3.60 M.

Ziehung am 25. und 26. Juni, für Porto u. Liste 30 Pf extra.

Briesener-, Wittner- u. Colonial-Lose à 1 Mk.

(letztere berechtigen auch zum Eintritt in die Ausstellung in Berlin) für Porto und Liste 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet

Otto Reininghaus, Hagen i. W., Haupt-Lose-Debit Kölnerstraße 39.

Fernsprecher 1113. Sofortige Gewinnauszahlung.

Badehauben, Reise-Luftkissen

sowie

sämtl. chirurgische Gummiwaren

in unübertroffener Qualität.

A. F. Schmalenbach

Fabrik chirurgischer Instrumente, orthop. Apparate u. Bandagen

Kampstrasse 10. — Fernspr. 787.

Aufruf des Königlichen Zeughauses zu Berlin.

Im Zeughause sollen **Andenkentafeln** mit den Namen der in den vaterländischen Kriegen gefallenen oder tötlich verwundeten höheren Offiziere bis einschließlich der Regimentsführer aufgestellt werden.

Die Zeughaus-Verwaltung richtet an die Familien, Kirchenvorstände, öffentlichen und Hausarchive, Bibliotheken und auch an die Behörden die Bitte, durch Mitteilung über dort befindliches Material, namentlich aus älteren Zeiten, das Zustandekommen dieses Ehren-Denkmals freundlichst unterstützen zu wollen.

v. Usedom. v. Ubisch.

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich — kein Chlor — kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich — kein Waschbrett — kein bürsten

Modernes Waschmittel

Für jede Waschmethode passend

Henkel & Co. Düsseldorf.

Sparkasse der Stadt Hohenlimburg.

(Einlagenbestand: 10 Millionen Mark.) 399a

Der Zinsfuß für sämtliche Einlagen beträgt vom 1. Januar 1907 ab **3 3/4 Prozent.**

Die Verzinsung beginnt am 1. bezw. 16. des Monats.

Einlagen in jeder Höhe werden stets — auch durch die Post und durch Reichsbank-Ueberweisung — angenommen.

Geschäftsstunden: vormittags 8½—12 Uhr, nachmittags 2½—5

— Samstag-Nachmittags ist die Kasse geschlossen. —

Wer probt – lobt



Eckstein's

DA CAPO

Zigaretten.

Unübertroffen in Qualität und hergestellt nach orientalischer Art bieten sie völligen Ersatz für die teuer gewordenen importierten Zigaretten, die der deutsche Raucher weit über den wirklichen Wert bezahlt.

Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.

A. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 800 Arbeiter).

In besseren Zigarrenhandlungen zu haben.



Heil-Institut

für offene u. veraltete Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Lupus, Flechten und Hautkrankheiten aller Art ohne Berufsstörung

Aug. Treppmann

Hagen, Rembergstraße 26

Haltestelle der Straßenbahn.

Sprechstunden: Vorm 9—11 Uhr, Nachm. 3—5 Uhr

Sonntags von 9—1 Uhr.

— Heilmethode Clemens. —

Für getragene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Möbel, Betten 2c. zahlt die höchsten Preise

A. Minder,

Altenhagenerst. 78. Kartegenügt.

P. P.

Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.

Cöln, 21./9. 05.

O. Besser.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.



Bei **Haarausfall,** Schuppenwarteman nicht bis es zu spät, sond. benütze rechtzeitig **Dr. Kuhns** Brennessel-Spiritus, das beste u. billigste, hilft sofort. Echt von **Franz Kuhn,** Kronen-Parfüm., Nürnberg. Hier: **A. Schnitker,** Coiff., Elberfelderstr. 32a, **Peter Leufen,** Coiff., Bahnhofstraße 40.

Runkelpflanzen

Tannenkrüger (verbesserte Eckerndorfer) empfiehlt das Tausend zu 2.00 Mk., größere Posten entsprechend billiger.

Reinhold Schneider, Vorhalle, Handelsgärtnerei.

Betten Bettstellen Matratzen Holz- u. Handkoffer Nähmaschinen

in grosser Auswahl

gibt billigst ab

Leihhaus

Hochstr. 106.

Patent-Bureau J. Bell & Co. Köln a. Rh. Domhof 22. Auskunft kostenlos

Warum haben Sie Angst

vor dem Zahnziehen?

Lassen Sie sich die Zähne bei mir schmerzlos ziehen. Viele lobende Anerkennungen.

Plombieren, Zahnreinigen 2c. Spez. **Künstliche Zähne** unter Garantie pro Zahn 3 4 Mk.

R. Straus, Zahn-Atelier

Hagen, Elberfelderstr. gegenüber der Synagoge

Sprechstunden 9—1 u. 2—6 Uhr. Krankensch. werden angenommen.